Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 574.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24⅓ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Freitag, 6. Dezember

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Die erste Lesung des Budgets

im Abgeordnetenhause hat mit der Ueberweisung des Budgets an die bereits im Voraus gewählte Budget-Kommission zur Vorberathung geendet; es ist das erste Mal seit dem Jahre 1866, daß das Budget im Abgeordnetenhause wieder durch eine Kommission vorberathen wird. Das dem Hause vogelegte Budget macht im Ganzen einen befriedigenden Eindruck und die Generaldebatte hat denn auch gezeigt, daß es zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus im Wege freundschaftlichen Entgegenkommens zu einer Verständigung über das Budget und, was mit demselben zusammenhängt, kommen wird. Es ist zwischen Beiden das Versprechen ausgetauscht worden, daß nach allen Seiten hin eine sorgfältige technische Erwägung über die Punkte, wo Meinungsverschiedenheiten bestehen, eintreten wird. Von der einen Seite wird eine Aenderung von Prinzipien nicht beabsichtigt, von der anderen Seite werden begründete Anträge auf materielle Abänderungen nicht zurückgewiesen werden. Was vom Budget, das gilt auch von der Steuerreform; wie sehr auch die Ansichten sich hier noch durchkreuzen, so darf doch nicht vergessen werden, daß dieses bei jeder Finanzfrage der Fall sein wird; von größerer Wichtigkeit ist es zu konstatiren, daß die Vorlage über die Steuerreform dem Hause diesmal nicht einfach zum Annehmen oder Ablehnen vorgelegt ist, wie dieses in der vorigen Session der Fall war. Der Finanzminister hat in dieser Beziehung die bündige Erklärung abgegeben, daß die Regierung gern auf anderweitige Vorschläge eingehen werde und daß es ihr mehr darauf ankomme, das in Betreff einer Steuerentlastung gegebenen Versprechen endlich einmal zu erfüllen, als bei dieser Gelegenheit ein bestimmtes Steuerreformprojekt durchzusetzen.

Die Generaldebatte über das Budget hat sich vorwiegend mit der Frage beschäftigt, wie die gegenwärtige Zeit der Finanzüberschüsse am Besten für die zukünftige Gestaltung der Staatsfinanzen zu verwerthen sei. Es sind von den verschiedenen Rednern diejenigen Finanzquellen, welche nach ihrer Ansicht zunächst beseitigt zu werden verdienen, einer Kritik unterzogen worden. Es wurde dabei vor Allem die Aufhebung der Lotterie angeregt, mit welcher sich die Regierung schon zu wiederholten Malen im Prinzip einverstanden erklärt hat. Dem Verlangen nach sofortiger Aufhebung der Lotterie wurde stets der Einwand entgegengehalten, daß bei der dermaligen Finanzlage der Staat eine so beträchtliche Einnahme nicht missen könne; heute ist dieser Einwand nicht mehr stichhaltig; nichtsdestoweniger scheint bei dem Finanzminister keine Neigung zu bestehen, auf diese Einnahmequelle, welche mit den Forderungen der öffentlichen Moral nicht wohl vereinbar ist, zu verzichten. Desgleichen wurde wiederholt die Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer angeregt; auch auf diese ganz den Charakter einer Ausnahme-, ja einer Tendenzmaßregel an sich tragende Steuer ist von der Regierung im Prinzipe bereits verzichtet und ihrer sofortigen Aufhebung nur der Einwand entgegengehalten worden, daß für die untersten Klassen der Bevölkerung eine Steuerentlastung herbeizuführen, zunächst als das Nothwendigere erscheine. Es ist dann jede weitere Finanzreform durch die Regierung von dem Zustandekommen der Reform der Klassen- und Einkommensteuer abhängig gemacht, mit welcher für viele Steuerzahler der untersten Klassen eine Entlastung verbunden ist, während nach den Bestimmungen der Vorlage für viele Andere freilich eine Erhöhung der Steuerleistung eintreten wird. Wenn im Etat $7^{2}/_{3}$ Millionen Thlr. zu einer außerordentlichen Staatsschuldentilgung angewiesen sind, so hat der Finanzminister für diese Verwendungsart von Finanzüberschüssen sich auf das Versprechen berufen, welches gelegentlich der Berathung des Gesetzes über die Staatsschuldenkonsolidirung von ihm abgegeben worden ist; die Höhe der jetzt zu einer außerordentlichen Staatsschuldentilgung angewiesene Summe kann jedoch durch den Hinweis auf ein solch allgemeines Versprechen nicht motivirt werden und außerdem ist nicht zu übersehen, daß der Bestand des aufgelösten Staatsschatzes inzwischen zur Einlösung der 5prozentigen Staatsanleihe und zur Ablösung von Passivrenten des Staates verwendet worden ist; das den Staatsgläubigern für ihre Forderungen haftende Unterpfand ist um dieselbe Summe im Werth erhöht worden. Es muß endlich noch darauf hingewiesen werden, daß die für die Dotation der Provinzen und Kreise im Etat reservirten Summen nicht einfach als neue, den Etat dauernd belastende Staatsausgaben zu betrachten sind, sondern daß ihnen zum großen Theil wenigstens eine Entlastung des Etats in anderer Stelle gegenübersteht und daß sie nur während der Zeit, wo diese Dotationen noch nicht zur Verausgabung im Wege der Sebstverwaltung gelangen, sondern nach den Vorschlägen der Regierung zu einem Fonds angesammelt werden sollen, den Etat nicht weiter zu entlasten. Es werden diejenigen Summen, welche der Staat jetzt noch für Angelegenheiten leistet, die später im Wege der Selbstverwaltung wahrgenommen werden, dann für andere Staatszwecke verfügbar werden. Will man die Finanzlage richtig beurtheilen, so sind diese Summen nicht als dauernde Ausgaben, sondern als Ueberschüsse in Betracht zu ziehen. B. A. C.

Die „Genfer Korrespondenz“ vom 25. November schreibt unter der Ueberschrift: „Die Wahrheit über die Beziehungen zwischen Rußland und dem heiligen Stuhl“, Folgendes:

„Ein Zerwürfniß erdichten, dort, wo ihr dasselbe willkommen wäre, von Friede und Eintracht faseln, dort, wo ihr dies angenehm sein würde, das kostet der subalpinischen Sykophanten-Presse keine Ueberwindung. Mit Vorliebe spricht sie jetzt von einer vollzogenen Verständigung zwischen dem heiligen Stuhl und Rußland. — Seit zwei Jahren schon unterhält man uns von dieser vorgeblichen Konziliation: seit zwei Jahren lassen aber die Früchte derselben noch immer auf sich warten. Die einzigen Erfolge, die konstatirt werden konnten, bestehen darin, daß zahlreiche Diözesen von Eindringlingen administrirt werden, daß das ruthenische Bisthum Chelm in der Agonie liegt, ohne daß es dem heiligen Vater möglich wäre, gegen so schreiende Uebelstände Abhülfe zu schaffen. Nur mit Mühe hat der Papst seiner Zeit erlangt, fünf oder sechs Bischöfe zur Regierung der katholischen Kirche in Rußland ernennen zu können. Darauf allein hat sich das Entgegenkommen des russischen Kabinets beschränkt.

Seither behauptet man, es sei zwischen Sr. Heiligkeit und dem Czaren eine Verständigung erzielt, zu Folge welcher die russische Sprache in der katholischen Liturgie eingeführt werden solle. Abermals eine Unwahrheit. Das einzige Thatsächliche hierin beschränkt sich auf die von dem Beherrscher aller Reußen gemachten Anstrengungen, die liturgische Sprache durch seine Landessprache zu verdrängen. Aber der Papst hat nicht vergessen, daß die russische Regierung durch diese Sprachensubstitution im Jahre 1839 einige Millionen Griechisch-Unirte der Kirche entfremdete. — Eine Unwahrheit zieht die andere nach sich, und so scheuen sich denn die italienischen Regierungsorgane nicht, die bevorstehende Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Petersburg anzukündigen. Zur Zeit der letzten polnischen Insurrektion hat allerdings der Car Vorschläge in diesem Sinne der päpstlichen Regierung unterbreiten lassen. Aber seither war davon nicht mehr die Rede, da Se. Eminenz der Kardinal-Staatssekretär die perfiden Intentionen der russischen Regierung mit klarem Auge durchblickte.

Nach Angabe der Chronisten soll unlängst ein Abgesandter des Kabinets an der Newa in Rom eingetroffen sein, um über ein neues Abkommen zu verhandeln. Ein solcher Abgesandter hat sich bei dem Kardinal Antonelli nicht blicken lassen: Herr Kapnist allein, welcher nur einen offiziösen Charakter hat, unterhält einige Beziehungen mit dem Vatikan.

Die Würde des heiligen Stuhles legt uns die Pflicht auf, all' diese unwahren Gerüchte zu dementiren, namentlich weil man damit Ideen von Versprechungen in Verbindung bringt, welche die russische Regierung bezüglich der Wiederherstellung der weltlichen Macht, abgegeben haben soll. Der Papst, sagt man, würde Konzessionen auf geistlichem Gebiet machen, wohingegen der Czar ihm seine politische Unterstützung gewähren würde. Solchen Handel verschmäht Rom und wird sich dazu nie herablassen. Die preußische und italienische Diplomatie allein haben in perfider Absicht die bezeichneten Gerüchte ausgestreut (!); sie geben sich den Anschein, dieselben für wahr zu halten und besorgt zu sein. Oesterreich beginnt seit einiger Zeit diese Besorgniß zu theilen.

Unlängst sah man Karrikaturen, auf welchen Kardinal Antonelli abgebildet ist, wie er die Kirche Polens, in der Gestalt eines Kuchens, dem Czaren anbietet. Das ist es, was man Europa einreden will; man möchte es glauben machen, der Papst, Verrath übend an seinen Vertheidigern, suche auf Kosten der Kirche, deren Oberhaupt er ist, einen Separatfrieden mit den katholikenfeindlichen Regierungen zu schließen.

Das Geringste genügt diesen Leuten, um daraus für ihre Dichtungen Kapital zu schlagen. Vor einiger Zeit hatte [illegible] gelegentlich seines Aufenthaltes zu Neapel dem König Viktor Emanuel einen Besuch abgestattet. Bei seiner Rückkehr von Neapel nun, glaubt er dies wieder gut machen zu müssen, indem er sich nach dem Vatikan begiebt und dem heil. Vater seine Ehrfurcht bezeigt. Im Verlaufe des Gespräches unterbreitet er eine Photopraphie, welche er mitgebracht, dem heil. Vater mit der Bitte, eigenhändig einige Worte darauf schreiben zu wollen. In seiner gewohnten Güte willfährt Pius IX. dieser Bitte und schreibt einige Worte, des Inhaltes, daß Gott die Regierer erleuchten möge. — Und nun hat die Presse nichts Eiligeres zu thun als zu behaupten, zwischen dem Czaren und dem heil. Stuhl herrsche vollste Uebereinstimmung. Als ob es dem Papste oder seinem Minister nicht mehr erlaubt wäre, höflich zu sein!

Diese anscheinend unschuldigen Erfindungen sind, wir wiederholen es, in Wirklichkeit mehr als perfid. Wie kann also die katholische Presse so unbedacht sein, denselben Glauben zu schenken? Denn mehrere, im Uebrigen der katholischen Sache treu ergebene Blätter haben sich zum Echo der oben genannten Gerüchte gemacht. Wir bitten diese Blätter dringend, in Zukunft nicht allzu leichtgläubig zu sein, sondern ähnlichen, zum mindestens gewagten Informationen, zuerst auf den Grund zu gehen; sie werden sich überzeugen, daß die Quelle in den meisten Fällen trügerisch ist.“

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. Dezember. Der Beschluß des Herrenhauses, die Kreisordnungs-Vorlage im Hause zu berathen, ist jedenfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung, namentlich im Hinblick auf die pessimistischen Gerüchte, welche noch bis gestern im Umlauf waren, und denen zufolge die Fraktion Stahl auf Kommissionsberathung bestehen wollte. Durch den heutigen Beschluß haben sich auch die neuesten Weisungen der „Kreuz-Ztg.“ als wirkungslos erwiesen. Es scheint, daß in der letzten Stunde die Rathschläge der Besonnenheit, die auch, wie ich höre, namentlich durch Herrn von Plötz eifrig unterstützt worden sind, die Oberhand gewonnen haben. Freilich hat die Opposition nur in Betreff der Behandlung der Vorlage eine Konzession gemacht, aber jedenfalls kann jetzt keine Verschleppung stattfinden, und der Regierung ist die Möglichkeit geboten, in Bezug auf etwaige Beschlüsse, welche in der Vorberathung gefaßt werden sollten, vor der Schlußberathung die nöthige Remedur eintreten zu lassen. (Ein schöner Trost!) — Der Minister des Innern hat sich von seinem Unfall bereits wieder soweit erholt, daß er der Sitzung des Herrenhauses sowohl als auch einer unmittelbar darauf folgenden Berathung des Staats-Ministeriums beiwohnen konnte. — Was die noch immer kursirenden Gerüchte über eine kühle und ablehnende Haltung des Ministerpräsidenten zu der Kreisordnungsfrage betrifft, so erweisen dieselben sich als völlig unbegründet. Ich kann auf das Bestimmteste versichern, daß das Staats-Ministerium seine letzte Entscheidnng über den Pairsschub und über die Beschränkung derselben auf ein geringeres Maß nicht gefaßt hat, ehe es sich des Einverständnisses und der Zustimmung des Fürsten Bismarck versichert hatte. Und ebenso ist es zuverlässig richtig, daß von dem Augenblick an, wo der Ministerpräsident an den Verhandlungen über die Krisis theilgenommen, er die Durchführung der Kreisordnung als eine absolute Nothwendigkeit bezeichnet hat. — Auf den Bericht eines Eisenbahn-Kommissariats ist von Seiten des Handels-Ministers erwidert worden, daß von einer Prüfung und Genehmigung der Fahrpläne für die Güterzüge der Privat-Eisenbahnen in der Regel zwar abzusehen sei, daß es jedoch wegen des untrennbaren Zusammenhanges zwischen dem Laufe dieser Züge und der Personenzüge für durchaus erforderlich erachtet werden müsse, daß die nächste Aufsichtsinstanz fortdauernd in Kenntniß von allen Anordnungen bezüglich der Fahrten der Güterzüge erhalten bleibe.

Ω **Berlin**, 5. Dez. Die unmittelbar nach dem letzten Kriege und bis in die neueste Zeit vielfach beanspruchte Bildung ständiger Kavallerie-Divisionen auch schon für den Friedensstand der Armee scheint in der im vorigen Frühjahr berufen gewesenen Kavallerie-Kommission doch einen entschiedenen Widerspruch erfahren zu haben, und darf eine etwaige Absicht dazu jetzt wohl als definitiv aufgegeben angesehen werden. Als Hauptgrund gegen die Errichtung dieser Divisionen wird hervorgehoben, daß die Kavallerieführer eine derartige Abzweigung der Kavallerie von den anderen Hauptwaffen von dem taktischen Zusammenwirken mit dieser in einem voraussichtlich zu ausgedehnten Maße entwöhnen würde. Die Uebung der vorgenannten Führer in Führung größerer Kavalleriemassen wird demnach in der deutschen Armee nach wie vor auf dem auch bisher schon inne gehaltenen Wege der Vereinigung einer größeren Zahl von Kavallerie-Regimentern bei den alljährlichen Herbstübungen erfolgen. Auch die mehrfach geforderte Ausrüstung der Kavallerie oder mindestens doch einzelner Reiterwaffengattungen resp. der Kavallerieunteroffiziere und Offiziere mit Revolvern soll für die deutsche Armee definitiv abgesetzt worden sein. Die Ausrüstung der gesammten deutschen Kavallerie mit einer weittragenden Schußwaffe ist hingegen bereits offiziell angezeigt und daneben auch mitgetheilt worden, daß sich hierzu die entsprechende Zahl der 1870/71 erbeuteten Chassepotgewehre in der Umarbeitung begriffen befindet. Die Versuche über die Trageweise der neuen Schußwaffe und deren Benutzung sollen im beschränkten Maßstabe theils schon stattgefunden haben, theils noch bevorstehen, und werden sich größere und umfassende Versuche voraussichtlich vom nächsten Frühjahr ab dem anschließen. Im Wesentlichen würden demnach die Berathungsresultate der erwähnten Kommission mit dieser Neuausrüstung der Kavallerie abschließen, und scheinen namentlich die gleicherweise in verschiedenen Vorschlägen beanspruchte gänzliche Absetzung der Kürassierwaffe und deren Umwandlung in Dragoner, wie die gemischte Ausrüstung der Ulanen im ersten Gliede mit Lanzen, im zweiten mit einer weittragenden Schußwaffe und überhaupt die Bildung einer Einheitskavallerie vorerst vollständig aufgegeben zu sein. Die Waffentechnik wird sich nach Mittheilungen aus Wien auf der nächstjährigen dortigen Weltausstellung in so umfassender Weise vertreten finden, daß dadurch ein vollständiger Ueberblick der gesammten Erzeugnisse der Waffen- und Geschützindustrie der Welt ermöglicht werden dürfte. Die Zahl der seit der letzten pariser Weltausstellung im Jahre 1867 neuerfundenen oder doch allgemeiner bekannt gewordenen Hinterladungsgewehre wird dabei als in die Hunderte gehend bezeichnet, und werden sich wohl nahezu diese sämmtlichen neuen Systeme dort [illegible]. Ebenso die seitdem [illegible] die neuen Wagenkonstruktionen rc. Alle diese verschiedenen Leistungen der Waffentechnik und Geschützfabrikation sollen, um die Uebersicht zu erleichtern, gesondert und nach den verschiedenen Systemen gegliedert ausgestellt werden. Das Gleiche wird auch für die neuen Erscheinungen auf dem Gebiet der Marine erfolgen, auf welchem sich seit 1867 thatsächlich ein nahezu vollkommener Umschwung vollzogen hat, und wo seitdem namentlich für den Schiffbau in den Fahrzeugen nach dem Alabama-Prinzip, den neuen nur theilweise gepanzerten und mit den schwersten Geschützkalibern wie überaus starken und leistungsfähigen Maschinen ausgerüsteten russischen Fregatten, den englischen Blockschiffen der Devastationsklasse u. a. m. eine Reihe ganz neuer Schiffsgattungen aufgestellt und konstruirt worden ist. Jedenfalls läßt sich dabei erwarten, daß auch die großen norddeutschen Etablissements für Geschütz-, Panzer- und Geschoßfabrikation, wie Krupp und Grüson, in ihren Erzeugnissen auf jener Ausstellung in ausgiebigstem Maße vertreten sein werden, doch ist eine Spezialmittheilung über die Einzelgegenstände, welche dieselben dort ausstellen werden, bisher nur soweit veröffentlicht worden, daß dies bei Krupp mit durch die gesammte Gußstahlfabrikation von der ersten Formationsbildung derselben an bis zum 12zölligen Gußstahlgeschütz erfolgen werde.

— Der 8. Dezbr. wird von Rom wieder als Agitationstag benutzt werden. Kürzlich meldete die „Germania“ Folgendes:

Es hat sich ein Komite von frommen Laien zu Rom gebildet, welches alle der h. Kirche treuergebenen Katholiken auffordert, den 8. Dez., das Fest der Unbefleckten Empfängniß, mit einer h. Kommunion für den h. Vater und einer oder der anderen Andachtsübung, wie es ihnen ihre Devotion eingiebt und die Umstände erlauben, zu feiern, um von Gott die Befreiung des Stellvertreters Christi auf Erden und die Abwendung der die Kirche bedrückenden Leiden zu erflehen. Das römische Komite ist zusammengesetzt aus den Namen: Marchesa Serlupi, geb. Fitz-Gerald, Präsidentin; Marchesa Clotilde Vitelleschi, geb. da Gregorio; Gräfin Carlotta Moroni, geb. Pfyffer; Gräfin Paulina Salm, geb. Freiin v. Speth; Vincenzo Benaglia, Sekretär. In Deutschland haben sich hervorragende Katholiken des Gedankens mit Wärme und Liebe angenommen. Aber die Zeit drängt. Es wird nicht mehr möglich sein, die Listen für die Eintragungen überallhin zu verbreiten. Auf diesem Wege bekannt gemacht, werden sich noch Viele finden, die den 8. Dezbr. für den h. Vater durch eine h. Kommunion in der frommen, angeregten Meinung feiern. Auch die nach dem 8. Dezbr. eingesandten Listen werden noch nach Rom befördert, und wir wünschen, daß der h. Vater durch eine möglichst große Zahl Namen aus unserem katholischen Deutschland möge überrascht werden. Die hochwürdigen Herren Geistlichen, welche noch mit einer Zahl eifriger Katholiken ihrer Gemeinden sich betheiligen wollen, sind gebeten, ihre Namen und wenigstens die Zahl der Kommunikanten ihrer Pfarreien an Ihre Durchl. die Fürstin zu Löwenstein in Kleinheubach (Baiern) oder direkt nach Rom an die Frau Gräfin Pauline Salm (Via dell' Umiltà, 36,2) einzusenden.

Der Zweck dieser Demonstration ist klar. Der Gebetstag für den „gefangenen“ Papst und zur „Abwendung der Leiden der bedrückten Kirche“ wird wieder aufregend auf die Massen wirken. Die Hunderttausende von Unterschriften aber, die man unter dem Vorwande, dem h. Vater eine Freude zu machen, den Gläubigen abpreßt, sollen als Beweis für die ultramontane Gesinnung der katholischen Bevölkerung Deutschlands verwerthet werden.

— Der „Germania“ wird aus Essen über die Stadtrathswahlen berichtet, bei denen die Ultramontanen mit sämmtlichen Kandidaten unterlagen. Als ein Hauptgrund dieser Niederlage wird der Mangel an Führern hervorgehoben. Dazu bemerkt der Korrespondent: „Die Jesuiten verstehen es — das muß ihnen der Neid lassen — das Volk zu leiten und es an sich zu fesseln. Seitdem sie vertrieben sind, fehlt die obere Leitung.“

— Die „Prov.-Korr.“ enthält folgende Mittheilung: „Aus Elsaß-Lothringen wird amtlich berichtet, daß die Kreis-Ersatz-Kommissionen

ie Geschäfte der ersten Aushebung nunmehr beendigt haben, und daß dieselbe durchweg mit der größten Ruhe und Ordnung vor sich gegangen ist. Die Militärpflichtigen sind überall in munterem Aufzuge, vielfach mit Musik und mit deutschen Fahnen erschienen, in einigen Dörfern sogar mit einer Fahne, auf welcher ein Vivat für den deutschen Kaiser, Wilhelm I., zu lesen war. Vor den Kommissionen sind im Ganzen 7454 Militärpflichtige erschienen, von denen 3392 als sofort brauchbar befunden wurden; von diesen wurden jedoch 553 wegen häuslicher Verhältnisse zurückgestellt. Auch Freiwillige (besonders 3- und 4jährige) sind in großer Zahl eingetreten."

— Nach Beendigung der bezüglichen Arbeiten der hier zusammengetretenen Kommission zur Regulirung der Vertheilung der Kriegsbeute sind die Komissarien der Großh. hessischen, sowie der Großh. mecklenburg-schwerin- und strelitzschen Regierungen, und zwar: der hessische Major á la suite der Inf. Weyland, der mecklenburg-schwerinsche Oberst von Holstein und der mecklenburg-strelitzsche Hauptmann Dehne von hier abgereist.

— Der Präsident des deutschen Reichstages Dr. Simson, welcher vor einigen Tagen behufs Besichtigung seiner Wohnung hier eintraf, hat Berlin wieder verlassen und sich zum Besuch seines noch lebenden greisen Vaters nach Königsberg O. Pr. begeben.

— Das Reichskanzler-Amt hat in einem an den Vorstand des deutschen Landwirthschaftsraths gerichteten, die Berechtigung der mittleren theorethischen landwirthschaftlichen Lehranstalten zur Ausstellung wissenschaftlicher Qualifikations-Zeugnisse für den einjährigen freiwilligen Militärdienst betreffenden Bescheide ausgesprochen, daß, wie es auch schon den Direktoren der landwirthschaftlichen Lehranstalten in Helmstedt, Herford und Hildesheim eröffnet worden ist, es keineswegs in der Absicht liegt, denjenigen landwirthschaftlichen Lehranstalten, welche durch Einrichtung und Unterrichtsplan ausreichende Garantien bieten, die Berechtigung zur Ertheilung vorbezeichneter Zeugnisse zu versagen, jedoch ebensowenig beabsichtigt wird, zu Gunsten der mittleren theoretischen landwirthschaftlichen Lehranstalten eine Ermäßigung der Bedingungen eintreten zu lassen, deren Erfüllung die allgemeine Voraussetzung für die Verleihung jener Berechtigung bildet. Im Besonderen wird es nicht für zulässig erachtet, von der Forderung einer angemessenen Ausbildung in mindestens zwei fremden Sprachen Abstand zu nehmen. Die eventuelle Aufstellung eines Normalplans für die mittleren theoretischen landwirthschaftlichen Lehranstalten, welcher neben Erfüllung des Zweckes, dem diese Anstalten zunächst zu dienen bestimmt sind, die Erreichung des im § 155. Nr. 2. der Militär-Ersatz-Instruktion bezeichneten Lehrzieles sichert, hat das Reichskanzler-Amt der Erwägung des preußischen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten anheimgegeben.

— Der kürzlich gestorbene Abgeordnete Goeddertz aus Honnef am Rhein gehörte zu den katholischen Mitgliedern des Hauses, die sich der Zentrumsfraktion nicht angeschlossen hatten. Er gehörte nach der neuen Aera schon 1862 zu dem linken Zentrum des aufgelösten Abgeordnetenhauses und zuletzt zu der nationalliberalen Fraktion. Besitzer eines der schönsten Grundstücke in Honnef, zwischen Bonn und Coblenz, wollte er um so weniger seinen parlamentarischen Pflichten Lebewohl sagen — als er zu den wenigen rheinischen Abgeordneten gehörte, die nicht im klerikalen Heerlager kämpften. Sein nahe wohnender Kollege Boehmer, auch katholischer Konfession, gehört ebenfalls der nationalliberalen Fraktion an und ist eben schwer in Neuwied erkrankt. Die Klerikalen hoffen in der Wahl für den entschlafenen Goeddertz einen Klerikalen durchzubringen, was bei einer kräftigen Gegenagitation zweifelhaft erscheint.

— Nach dem Ausspruch mehrerer namhafter Aerzte kann die diesjährige Typhus-Epidemie, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, als ziemlich erloschen betrachtet werden. Im Vergleich mit früheren Nervenfieber-Epidemien hatte sie diesmal eine sehr große Verbreitung; so wurden beispielsweise im kathol. Krankenhause mehr als 500, im jüdischen Krankenhause mehr als 300 Typhuskranke behandelt und Geh. Rath Dr. Traube besuchte in der Charité an einem einzigen Tage mehr als 100 Typhuspatienten. Im Allgemeinen zeigt die Krankheit diesmal einen relativ gutartigen Charakter, namentlich hatten die Kranken weniger von Gehirnaffektionen zu leiden; dagegen war der Verlauf derselben in den meisten Fällen ein sehr langsamer und sind besonders von der dritten Krankenwoche ab viele Rückfälle vorgekommen.

Memel, 2. Dezember. Leider hat der hiesige Ort wieder den Verlust eines zur hiesigen Rhederei gehörigen Schiffes — der Brigg Oello — zu beklagen, welches unter den allertraurigsten Umständen verloren gegangen ist. Es ist mit dem Schiffe die ganze aus 9 Personen bestehende Mannschaft ums Leben gekommen, und werden zahlreiche Familien durch diesen Unfall in Trauer versetzt, da alle dem hiesigen Orte angehören sollen.

Greifswald, 3. Dezember. Der Magistrat von Greifswald will im städtischen Archive eine genaue urkundliche Darstellung der letzten Ueberschwemmung niederlegen lassen. Nachsuchungen nach Urkunden aus früherer Zeit haben ergeben, daß nur durch Stürme, nicht aber durch Ueberschwemmung zu Zeiten Verwüstungen in Greifswald angerichtet worden sind. Herr Professor Hanne hält dort in diesem Winter wieder einen Zyklus von öffentlichen Vorträgen, deren Ertrag insbesondere für die durch die Ueberschwemmung Bedrängten bestimmt ist.

Aus Nordschleswig wird der „Volks-Ztg." geschrieben: Eine Deputation der Deutschen Nordschleswigs hatte im berliner Ministerium des Auswärtigen angefragt, ob eine Interpellation über die nordschleswigsche Frage jetzt opportun sei oder nicht. Die Antwort war bejahend, und es zirkulirt nun die Petition an das Abgeordnetenhaus, welche die förmliche Aufhebung des Art. V. des prager Friedens veranlassen soll — nicht unter den deutschen Einwohnern, sondern auf dringenden Rath eines Mannes, der in dieser Sache ein Wort mitzusprechen hat, unter den städtischen Kollegien (Magistrat und Stadtverordnete) und bei den übrigen gewählten Vertretern der Flecken und Ortschaften. Nicht nur, daß dadurch die Drohung der „Düppelpost", Jeden, der unterzeichnen würde, durch Entziehung der Kundschaft geschäftlich zu ruiniren, gegenstandslos wird — sondern es wird die deutsche Petition sich sehr wesentlich dadurch gerade von der jetzt im Umlauf befindlichen dänischen Gegenpetition (die um Ausführung des Art. V. bittet) unterscheiden. Die Spitzen der städtischen Verwaltungen sind die deutschen Petenten; eine fanatisirte, durch die Presse gehetzte, stumpfsinnige Landbevölkerung wird vorwiegend den Gegencoup ins Werk setzen. Zum Ueberfluß haben drei dänische Mitglieder unseres Provinziallandtags in einer Adresse an den König „unterthänigst" gebeten, dem „Lande Dänemark" ein Präsent von einigen Quadratmeilen „Südjütlands" (so nennen die Dänen Schleswig) zu machen. Mit nicht geringer Spannung sehen wir dem Tage entgegen, wo ein Wort des Varziner Eremiten dem Lande erklären wird, daß das wiener Kabinet den Art. V. als todtgeboren betrachtet und bereit ist, ihn zu begraben.

△ **Breslau**, 5. Dezember. Der Vorsitzende des ultramontanen Wahlkomites für Schlesien, Graf Ballestrem, hat auf das im „Deutschen Wochenbl." veröffentlichte Schreiben des Kanonikus Dr. Künzer eine in der heutigen Morgenausgabe der „Schles. Ztg." abgedruckte Antwort ergehen lassen. Er sucht darin die durch Dr. Künzer angegriffene Zentrumsfraktion zu vertheidigen und führt zugleich aus, weshalb das Wahlkomite sich zu ihr bekenne. „Wir müssen — heißt es an der betreffenden Stelle — an den Orten, wo Wahrheit und Recht öffentlich angegriffen werden, für die heiligsten Güter der Menschheit (das Komite versteht darunter die „Institutionen unserer h. Kirche") laut Zeugniß geben. Dieses Letztere hat aber in unseren Parlamenten in Fragen, welche die kath. Kirche betreffen, mit sehr vereinzelten, desto ehrenwertheren Ausnahmen Niemand anders gethan, als die Zentrumsfraktion, alle anderen parlamentarischen Gruppen haben wir mit ihrem Gros in den Reihen unserer Gegner gefunden; deshalb wollen wir von unserem staatsbürgerlichen Rechte Gebrauch machen und bei den bevorstehenden Wahlen für die Wahl solcher Männer wirken, welche dem Zentrum beitreten wollen." Im Uebrigen betreibt Graf Ballestrem in seinem Erlaß das undankbare Geschäft der Mohrenwäsche. Besonders spaßhaft ist seine Behauptung, daß der „Vernichtungskampf wider die kath. Kirche" nicht entstanden sei, weil die Zentrumsfraktion gebildet wurde, sondern weil dies im Rathe der geheimen Gesellschaften beschlossen worden, „denen die kath. Kirche ein Haupthinderniß zur Erreichung ihrer Zwecke ist". Auf den Vorwurf Künzer's, daß die Zentrumsfraktion und der Wahlverein partikularistische Tendenzen verfolge, erwidert Ballestrem, daß ein „gesunder Partikularismus" in den Programmen beider Vereinigungen allerdings enthalten sei. „Wir wollen z. B. unsere guten alten erprobten preußischen Eigenthümlichkeiten (z. B. Herrn v. Mühler oder das geistliche Schul-Inspektorat, nicht wahr?), die gewissen Parteien nicht mehr als berechtigt erscheinen, behalten und sie nicht gegen einen ungewissen allgemeinen deutschen Urbrei in den Kauf geben." Demgegenüber dürfte die weitere Versicherung des Herrn Grafen, daß der Wahlverein sich seinen Pflichten gegen das Reich wohl bewußt sei und ihnen nachkommen werde, wenig Glauben finden.

Kassel, 2. Dezember. Die orthodoxen Pfarrer der niederhessischen Kirche, an deren Spitze der Metropolitar Vilmar in Melsungen steht, haben sich bereits vor mehreren Jahren zu einer Pastoralkonferenz vereinigt, welche neulich in dem neuen Missionssaale zu Melsungen ihre Herbstversammlung abhielt. Auf der Tagesordnung stand das Schulaufsichtsgesetz vom 11. März d. J. In einer mehrstündigen Diskussion, an welcher vorzüglich Vilmar theilnahm, einigte sich die Versammlung dahin, daß mit Rücksicht auf den klaren Wortlaut der Augsburgischen Konfession und den der niederhessischen Kirchenordnung vom Jahre 1657 der Staat im Irrthume sei, wenn er das Recht der Schulaufsicht für sich in Anspruch nehmen zu dürfen behaupte. Die Versammlung kam bezüglich der Ertheilung des Religionsunterrichtes, wozu die Pfarrer nur direkt von Christus, nicht aber vom Staate ein Mandat haben könnten, schließlich überein, daß es den Geistlichen überlassen bleiben müsse, die Eltern der schulpflichtigen Kinder ihres Kirchspiels zu veranlassen, ihnen diese „in Privatunterricht zur Erlernung der Heilswahrheiten" zu geben.

Hannover, 30. November. Hannoversche Geistliche haben kürzlich eine zahlreich besuchte Konferenz gehalten, um Schritte zur Verbesserung des Pfarreinkommens zu berathen. Unter den Beispielen, wie schlecht die hannoversche Geistlichkeit besoldet ist, wurde hervorgehoben, daß es gegenwärtig 10 Pfarrer von 70 Jahren giebt, welche nur 500 Thlr. Einnahme haben. Die Konferenz beschloß, zu beantragen, daß allen Pfarrern vom 35 Lebensjahre an 600 Thlr., vom 45. Jahre an 800 Thlr. und vom 50. Jahre an 1000 Thlr. gewährt werden. Diese Wünsche sollen in einer Denkschrift begründet und durch eine Deputation dem Könige und dem Kultusminister ans Herz gelegt werden.

Bonn, 4. Dezember. Am Dienstag früh — starb, erst 41 Jahre alt, Dr. F. V. Kampschulte, ordentlicher Professor der Geschichte an der hiesigen Universität, an den Folgen einer langwierigen Lungenkrankheit. Durch seine schriftstellerischen Arbeiten, namentlich die Werke: „Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation" (2 Bände 1858, 1860) und „Johann Kalvin, seine Kirche und sein Staat in Genf" (1 Band, 1869) hat er sich einen ehrenvollen Platz unter den katholischen Historikern gesichert.

Essen, 30. November. Gestern Nacht ist die beinahe vollendete neue katholische Kirche in Schalke bei Gelsenkirchen zusammengestürzt. Glücklicherweise ist kein Menschenleben dabei zu beklagen. Dem Vernehmen nach hat die nasse Witterung die Lösung des Mörtels herbeigeführt.

Hamburg, 2. Dez. Der „Kiel. Z." entnahmen wir kürzlich die Nachricht, daß der Papst die hamburger Katholiken der apostolischen Präfektur von Schleswig-Holstein beigeordnet habe. Wie die ultramontanen Blätter melden, sind die Katholiken Hamburgs vor wie nach dem apostolischen Provikar, dem Bischof von Osnabrück, unterstellt.

Aus Mecklenburg, 3. Dezember. Die Grundzüge unserer Verfassungsmodifikation finden in einem großen Theile unserer Bevölkerung nicht die erhoffte Aufnahme. Schwerin und Güstrow haben sich bereits offen gegen die Modifikation ausgesprochen, und wie verlautet, stehen gleiche Erklärungen auch von anderen Städten, z. B. Wismar, in naher Aussicht. In der Schweriner Petition wird u. A. gesagt:

„Trotz der vorjährigen Ankündigung der Regierungen, die bestehende Landesverfassung abzuändern, sei diese Erwartung bitter getäuscht worden, weil die Grundzüge zur Verfassungsmodifikation die Bevölkerung von jeder Theilnahme an der Gesetzgebung ausschlössen. Was hier geboten, sei keine Landesvertretung, wie sie zu beanspruchen das mecklenburgische Volk ein Recht habe. In dieser Vorlage liege kein Fortschritt, sondern, angesichts der dem Lande angesonnenen finanziellen Opfer, ein Rückschritt gegen den bisherigen Zustand."

Die qu. Grundzüge zurückweisend, richten die Unterzeichneten an die Landtagsversammlung die Bitte, die hohen Landesregierungen aufzufordern, „eine Verfassungsvorlage zu machen, in welcher einer aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehenden Vertretung das Recht der Zustimmung bei der Gesetzgebung und bei der Feststellung des Staatshaushalts ertheilt wird." — Aus der Landes-Rezepturkasse wurden 100,000 Thlr. zur Wiederherstellung der durch die Springfluth vom 13. v. M. beschädigten Dünen und Bollwerke sowie zur Unterstützung der Verunglückten bewilligt.

Dresden, 3. Dezbr. Noch nachträglich ist zu erwähnen, daß die Amnestie des Königs von Sachsen sich nicht nur auf die ganz oder theilwese noch nicht vollstreckten Gefängniß- oder Haftstrafen erstrecke, welche die Dauer von acht Tagen nicht übersteigen, sondern daß die königliche Gnade auch zweiundzwanzig Festungsgefangenen die Freiheit verschafft habe.

Heidelberg, 3. Dez. Der Geheime Hofrath und Ober-Bibliothekar Dr. Bähr, der noch am 28. d., Abends, einem Kommers zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag des großen Humanisten Gottfried Herrmann im Museumsaale beiwohnte, wurde an der Seite des Hofraths Dr. Köchly plötzlich vom Schlage getroffen und bewußtlos nach Hause gebracht. Einige Stunden später verschied er. Professor Bähr, der ein Alter von 75 Jahren erreichte, war eine Autorität in den philosophischen Kreisen und hat sich durch verschiedene, in der altklassischen Literatur hervorragende Werke in der gelehrten Welt ein bleibendes Denkmal gesetzt.

München, 2. Dez. Der flüchtig gewordene Redakteur des „Volksboten", Hr. Zander, hat sich aus Furcht vor Auslieferung mit dem Kammerherrn v. Linden von Salzburg nach Rorschach in der Schweiz begeben

München, 4. Dezember. Die „Süddeutsche Presse" hat in ihrer jüngsten Nummer die originelle und jedenfalls überraschende Entdeckung gemacht, daß die ins preußische Herrenhaus geschobenen neuen Pairs „durchweg bedeutende parlamentarische Kräfte" sind.

Pfalzburg, 26. Novbr. Am 17. August 1870, während der Belagerung von Pfalzburg, wurde der Ackersmann Kügler sammt Knecht und Magd durch eine Granate getödtet, sein kleiner Sohn unerheblich am rechten Bein verwundet. Die Wittwe des Kügler erhielt nun in diesen Tagen von der deutschen Regierung eine Entschädigung im Betrage von 3000 Francs ausgezahlt. (Straßb. Ztg.)

Frankreich

Paris, 3. Dezember. Die offiziöse Presse hat die Weisung erhalten, die Gemüther auf eine baldige theilweise Erneuerung der National-Versammlung vorzubereiten. Vor wenigen Monaten noch waren es die radikalen Journale allein, welche dergleichen verlangten. Heute veröffentlichte das „Bien Public" ein Schriftstück, welches in den Spalten dieses Blattes eine Bedeutung erhält, die den scharfsichtigen Deputirten der Rechten nicht entgehen wird. Es ist eine Adresse der Wähler des Departements der Somme an die monarchistischen Deputirten dieses Departements, welche wir in unserem Morgenblatte brachten. Diese an den General Changarnier und die Herren de Raimeville, de Rambures, Dompierre, d'Hormoys, Courbet-Poulard, Blin de Bourdon und Cauvel de Peauville gerichtete Adresse wird gegenwärtig in der Somme unterzeichnet. Sie ist in drohendem Tone abgefaßt und wirft den sieben Deputirten Mangel an Patriotismus vor, beschuldigt sie, der Regierung systematisch Hindernisse zu bereiten, Unruhe in den Gemüthern zu verbreiten, die Geschäfte zu lähmen u. s. w.

Die Wähler der Somme kamen zu dem Schlusse, daß diese sieben Deputirten nicht mehr ein republikanisches Departement vertreten können und sagen ihnen, daß es für sie eine „Pflicht der Ehrlichkeit" sei, ihre Entlassung zu nehmen. Das Beispiel der Somme wird in anderen Departements nachgeahmt werden und es wird dann den 335 Monarchisten der Versammlung schwer fallen, diesen Strom der öffentlichen Meinung zu widerstehen. Die Regierung wird diese Bewegung fördern, denn das einzige Ziel des Herrn Thiers ist für jetzt die theilweise Erneuerung der Versammlung. Für ihn werden die anderen Fragen jetzt sekundär; er wird die Rechte sich mit dem Sturze des Herrn Simon oder Dufaure ergötzen lassen, wenn dieser ihr gelingt; er wird die Umgestaltung der Präfekturen, welche ganz vorbereitet war, verzögern, um die Rechte nicht noch mehr zu reizen; er wird den General Ducrot nur langsam fallen lassen, um die bonapartistischen Offiziere nicht zu sehr zu kränken; kurz er wird viele Konzessionen machen, um von der Kammer die theilweise Auflösung votirt zu bekommen. Einmal diese erlangt, ist Herr Thiers sicher, eine regierungsfreundliche Majorität zu konstituiren, welche ihm erlauben wird, nach Belieben seine konstitutionelle Herrschaft unter dem Titel der Republik fortzuführen.

Paris, 3. Dezember. Die Rolle, welche die Bonapartisten am Freitage spielten, giebt zu allerlei Betrachtungen Veranlassung, wobei die Orleanisten und Legitimisten nicht gewinnen. Besonders verwundert man sich darüber, daß so prinzipienstolze, so gottesfürchtige, kirchenstrenge Leute sich nicht scheuen, mit den verrufensten Vertretern der napoleonischen Lotterwirthschaft die Köpfe zusammenzustecken und mit ihnen Kriegslisten zu verabreden. Der Herzog von Audiffret-Pasquier fordert mit Rouher, der Prinz von Aumale mit dem Prinzen Napoleon Arm in Arm Thiers vor die Schranken, um ihn als Vaterlandsverräther zu behandeln: welch' ein erbauliches Schauspiel! Ein Rouher, der Vater so vieler gemachten Kundgebungen, protestirt gegen die Adressen der Gemeinderäthe zu Gunsten der Regierung und prangt unter den 335 Abgeordneten, die so eifrig für die Ministerverantwortlichkeit eintraten! Welch ein erhebender Anblick für die Frommen im Lande!

Emile de Girardin tritt in einer Zuschrift an den „Soir" für die Politik dieses Blattes, also indirekt für Thiers auf, und sucht aus der französischen Geschichte zu beweisen, daß jede Regierung, die in Gefahren nach rechts abgeschwenkt, in den Abgrund gestürzt sei. Er datirt sein Schreiben vom 2. Dezember; darin heißt es:

Ich will nicht weiter zurückgehen, als bis zur Regierung Ludwig's XVI. Welches war seine Linke? Turgot. Warum wurde er von der Revolution von 1789 verschlungen? Weil er Turgot schmählich entließ, d. h. weil er sich der Rechten in die Arme warf. Warum wurde die Restauration von 1815 von der Revolution von 1830 verschlungen? Weil sie mit der Rechten ging. Warum wurde die Monarchie von 1830 von der Revolution von 1848 verschlungen? Weil sie, ihren Ursprung verleugnend, sich auf die Rechte schlug. Warum fiel die Republik von 1848 dem Staatsstreiche vom 2. Dezember 1851 zum Opfer? Weil sie sich auf die Rechte stützte. Warum wurde das Kaiserreich von 1852 von der Revolution vom 4. September 1870 gestürzt? Weil es sich der Rechten in die Arme warf, als es die Nachricht von der Kapitulation von Sedan erhielt, während doch seine einzige mögliche Rettung in einem aufrichtigen und entschiedenen Anschlusse an die Linke bestand. Möge Herr Thiers, belehrt durch die unwiderlegliche Vergangenheit, nicht denselben Fehler begehen, der seine Vorgänger ins Verderben gestürzt hat. Die Feindseligkeit seiner ehemaligen Freunde von der Rechten erweist ihm den großen Dienst, ihn jeder Verpflichtung gegen dieselben zu entheben. Möge er keine Ausflüchte suchen und entschlossen die Leitung der Linken übernehmen. Denn der Linken verdankt er es, wenn er am Freitag, den 29. November 1872, nicht gestürzt wurde. Mit ihr ist er unüberwindlich, denn er hat hinter sich die ungeheure Majorität der Wähler Frankreichs."

Im präsidentschaftlichen Palais ist man darüber ungehalten, daß das linke Zentrum sich am letzten Sonnabend so wenig eifrig zeigte. Das „Bien public" sagt in dieser Beziehung:

Die Versammlung wird heute den Tag bestimmen, an welchem die Abtheilungen die Dufaure-Kommission ernennen wird. Es würde kindisch sein, sich verheimlichen zu wollen, wie ernst die Lage ist, und welche übeln Folgen ein Sieg der Gegner der Regierung haben könnte. Also keine Trägheit in der Abstimmung. Wir wollen auf gesetzliche und friedliche Weise das republikanische Regime gründen; deshalb müssen wir uns strenger Disziplin und rastloser Thätigkeit befleißigen. Unsere Gegner sind unversöhnlich. Ihr Zweck liegt klar auf der Hand. Sie wollen im Einzelnen den Plan ausführen, den sie in seiner Gesammtheit nicht zur Annahme bringen konnten. Sie werden alle Tage da sein, bereit, aus der geringsten Schwäche Nutzen zu ziehen. . . Es scheint uns, daß die Abstimmung am vorigen Sonnabend als eine strenge Lehre denen dienen muß, die sich enthalten haben oder nicht anwesend waren. Diese Ueberraschung darf sich nicht erneuern. Gegenübergestellt einer Opposition de combat, die bereit ist, ein gouvernement de combat zu werden, müssen die Freunde der Regierung oder die, welche sie aus politischer Vernunft unterstützen, immer zum Kampf bereit sein, und sich nicht dem aussetzen, daß ein plötzliches Votum die Exekutivgewalt schwächt und das Land in neue Beängstigungen stürzt.

„Siècle" und „Debats" wundern sich, daß das „Journal officiel" immer noch über Ducrot schweigt: die öffentliche Meinung fange an, unruhig zu werden und sich zu fragen, ob ein General ein großes Kommando behalten dürfe, der Listen von Verdächtigen entwerfe und die Gendarmerie den Monarchisten in Dienst gebe. — Der „Bien public" schreibt:

„Es hat sich keine Schwierigkeit zwischen der französischen und der preußischen Regierung betreffs der Tratten für die Bezahlung der Kriegsschuld erhoben. Einige den Wechselkurs betreffende Zwiegespräche haben stattfinden können, aber das Einvernehmen bestand ungetrübt in allen die Kriegsschuld betreffenden Fragen." — In der Nationalversammlung wurde die Wahl Martin's nach einer ziemlich stürmischen Diskussion für gültig erklärt. Rémusat legte zwei Gesetzentwürfe auf

den Tisch des Hauses nieder: 1) den zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossenen Postvertrag; 2) eine Grenzzertifikation zwischen Frankreich und Deutschland. Die Budgetdiskussion wird dann wieder aufgenommen und schließlich beschlossen, daß die Mitglieder der Dufaure-Kommission am nächsten Donnerstag in den Abtheilungen ernannt werden sollen.

Daß es sich für die Pariser offiziöse Presse nicht geziemte, uns Deutsche in die inneren französischen Parteikämpfe hereinzuziehen und für den Fall einer Niederlage des Herrn Thiers mit dem Schreckgespenst einer auswärtigen Intervention zu drohen, wird nunmehr auch von dem republikanischen „Temps" anerkannt. Der „Temps" sagt von diesen „Unklugheiten" der Thiers'schen Organe:

Man stellte, wie es scheint, aller Wahrheit zuwider, das diplomatische Corps so dar, als ob es gewisse Stellen der letzten Botschaft durch seinen Beifall ausgezeichnet habe. Man machte die Sympathien der fremden Mächte und insbesondere die Deutschland für sich geltend, man behauptete endlich, daß die Demission des Herrn Thiers unfehlbar das Signal zu einer neuen Invasion, das heißt zur Rückkehr der Deutschen in die befreiten Provinzen sein würde. Kurz man operirte zu viel und zu plump mit dem Verhältniß Deutschlands zu uns, — zu viel ohne Zweifel für unsere Würde, und zuviel auch, wie es scheint, für die Stimmung der Deutschen, welche die Gelegenheit geeignet fanden, um vornehm jede Absicht eines Drucks auf unsere inneren Verhältnisse zurückzuweisen . . . ." Sie geben uns eine verdiente Lektion, wenn sie uns fragen, ob denn die Zeit vorüber sei, wo man es in Frankreich als eine nationale Beleidigung betrachtete, wenn irgend Jemand, sei es Regierung oder Partei, die Zustimmung des Auslandes anrief! Wir müssen ohne Zweifel mehr als je auf die Achtung des Auslandes, auf die gute Meinung Europas halten, und wir fügen hinzu — wir haben ganz besonders mit den Deutschen zu rechnen, so lange sie einen Theil unseres Gebietes besetzt halten. Aber wir dürfen auch nicht vergessen, daß die einzige nationale Vertretung, welche jemals unter der Kontrole des Auslandes berathen hat, diejenige Polens war im Augenblick der Theilungen. Dieser Präcedenzfall hat sicher für uns nichts verlockendes. Halten wir uns stets unsere Lage vor Augen, aber nur um uns an die Pflichten zu erinnern, welche sie uns auferlegt. Die erste dieser Pflichten ist — die Einigkeit Aller, um die endliche Befreiung zu beschleunigen und den Augenblick herbeizuführen, wo die Deutschen nach Hause zurückkehren und wo sie, da sie nichts mehr zu fordern haben, auch nicht mehr das Recht haben, uns zu verstehen zu geben, daß, wenn sie wollten, sie sich mit unseren Angelegenheiten befassen könnten, daß sie es aber unter ihrer Würde hielten, daran zu denken und es vorzögen, uns selbst und und unseren Zerwürfnissen zu überlassen.

Mitten in dem Paroxismus des Hasses, welcher auch das gebildete und gelehrte Frankreich gegen Deutschland beseelt, tauchen zuweilen lichte Momente auf, Vorboten gleichsam des wiederkehrenden Bewußtseins. Am 23. v. M. hat die „Académie des sciences morales et politiques" in Paris eine Sitzung gehalten, in welcher das Bréal'sche Buch: „Quelques mots sur l'instruction publique en France" einer eingehenden Besprechung unterworfen wurde. Bei dieser Gelegenheit berührte man auch Dank der Initiative de Parieu's, des früheren Vicepräsidenten des Staatsraths, das heikle Thema des Schulwesens in Deutschland. Es sei vielleicht noch nicht die Zeit gekommen, um über die pädagogischen Einrichtungen Deutschlands unparteiisch zu urtheilen, hob de Parieu an, aber nichts desto weniger müsse man versuchen, es zu thun. In zwei Punkten scheine ihm das Deutsche Schulwesen einen Vorzug zu haben. Der Germanische Geist sei bestimmt und klar; werde er bisweilen kleinlich, so komme das daher, daß man in der Regel gerne nach der Seite falle, nach welcher man neige. Er, de Parieu, finde nichts Unpatriotisches in dem Wunsch, daß die Französische Neigung zum Rhetorischen von jener geduldigen Genauigkeit lerne, welche besonders das philologische und historische Studium in Deutschland kennzeichne. Der zweite Punkt, in welchem die Deutschen einen Vorzug beanspruchten, stehe ihm weniger fest, als dieser erste, jedoch wolle er darauf hinweisen, daß nach der Meinung der deutschen Professoren das Gymnasium von weitaus größerer Wichtigkeit für das Deutsche Geistesleben sei, als die Universität. Aber sei dem, wie immer, die Franzosen müßten anfangen, das deutsche Unterrichtswesen unparteiisch zu prüfen, damit die Axe der Zivilisation, welche jetzt zwischen Deutschland und Frankreich schwanke, sich wieder auf die französische Seite neige. — Vielleicht war de Parieu des Zuckers dieser Schlußworte dringend benöthigt, um seinen Zuhörern die Pille der Hinweisung auf Deutschland nur etwas schmackhaft zu machen! Möchte seine Mahnung nicht fruchtlos sein! Man sagt, je mehr die materiellen Interessen zweier Völker durch die Beziehungen des Handels in einander verwachsen, um so geringer werden die Chancen des Krieges zwischen ihnen. Ein Gleiches aber darf man auch von dem Austausch ihrer geistigen Güter hoffen, der sie zu gegenseitiger Achtung nöthigt, und eben dadurch zugleich dem Haß an die Wurzel greift, welcher neben ihr nimmermehr gedeihen kann.

Paul Dmitrewitsch Graf Kisjelew, einer der berühmtesten russischen Staatsmänner aus der Regierungszeit des Kaisers Nikolaus, ist vor Kurzem in Paris gestorben Zu Moskau 1788 geboren, machte er seine ersten Waffengänge bereits 1807 bei Eilau und Friedland; während des Krieges 1813 und 1814 war er Adjutant des Kaisers Alexander und begleitete diesen auch zum Wiener Kongreß; 1816 ward er Generalstabschef der zweiten, vom Marschall Wittgenstein kommandirten Armee. Kaiser Nikolaus begünstigte ihn auch und beauftragte ihn 1828, mit Diebitsch zusammen den Feldzugsplan gegen die Türken zu entwerfen. Unter der heftigen Kanonade des Feindes erzwang er den Uebergang über die Donau, was ihm die Ernennung zum Generallieutenant eintrug; 1829 kommandirte er die in der Wallachei kantonnirenden Truppen und rückte mit denselben in Bulgarien vor, bis der Friedensabschluß ihm Halt gebot. Von da an bis 1834 war er der eigentliche Diktator der Donaufürstenthümer; als Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee und Präsident der beiden Divane, verwaltete er die Länder ganz im russischen Interesse. Nachdem 1834 das organische Statut verkündet und die Fürsten Michael Sturdza und Alexander Ghika als Hospodare eingesetzt worden waren, kehrte der zum General der Infanterie ernannte Graf Kisjelew nach Petersburg zurück, trat in den Staatsrath und wurde 1838 Minister der kaiserl. Domänen mit dem bestimmten Auftrage, die Lage der Kronbauern zu verbessern. Achtzehn Jahre hat er in dieser Stellung mit größtem Erfolge gewirkt. Im November 1856 wurde ihm der wichtige Posten eines russischen Botschafters in Paris übertragen, wo im Mai der den Krimkrieg beendende Friede abgeschlossen worden war. Von diesem Posten trat er 1862 ab, behielt aber seinen Wohnsitz in Paris und dort ist er denn jetzt auch gestorben. Sein 1800 geborener Bruder Nikolaus war auch russischer Botschafter in Paris, und zwar von 1841 bis zum 4. Februar 1854, bis zum Ausbruch des Krimkrieges.

Italien.

Rom, 3. Dezember. „Il Corriere de Florenze" sagt über das Klosterunterdrückungsgesetz:

In diesem Entwurfe sind zwei Artikel, welche das Gouvernement zu Falle bringen dürften: 1) die Konservirung der Generalordenshäuser; 2) die außerodentlichen, der religiösen Körperschaften unter dem Protektorat der fremden Mächte zugestandenen Konzessionen. Die Minister haben in der Kammer feierlich erklärt, daß sie für Aufrechthaltung dieser Artikel den fremden Mächten ihr Wort verpfändet haben. Werden also diese beiden Artikel von der Kammer nicht angenommen, so sei der Rücktritt des Ministeriums gewiß.

Das „Journal de Florence" theilt ferner mit, es sei in dem Germanischen Kollegium, einem Jesuitenetablissement, ein neuer Zögling angekommen, ein junger Mann aus einer der besten sächsischen Familien. Die Berufung des Jünglings zum Priesterstande gleiche der Bekehrung des heiligen Ignatius v. Loyola. Er soll im Kriege mit Frankreich eine schwere Wunde am Fuße davongetragen haben, schwermüthig geworden sein und sich entschlossen haben, das Soldatenkorps seines Fürsten zu verlassen und in die himmlische Miliz einzutreten. Sein Vater sei Protestant, die Mutter eine bigotte Katholikin. — Gegen den Kardinal Hohenlohe sollen von der heiligen Kongregation, weil er immer noch nicht nach Rom zurückgekehrt ist, nun unangenehme Maßregeln ergriffen werden. Die „Gazetta" sagt nicht, welcher Natur dieselben sein werden.

Rußland und Polen.

8 **Warschau**, 4. Dezbr. In Folge der in den letzten Jahren stattgefundenen massenweisen Ausrottung und Devastirung der Wälder macht der Holzmangel auch in vielen Gegenden Rußlands sich überaus fühlbar und die Preise dieses wichtigen Brennmaterials haben eine solche Höhe erreicht, daß dasselbe den ärmeren Klassen fast völlig unzugänglich ist. Die Regierung hat sich dadurch veranlaßt gesehen, der Forstkultur eine besondere Aufmerksamkeit und Pflege zu widmen und namentlich auch dafür Sorge zu tragen, daß die ausgerodeten Waldstrecken wieder mit Jungholz bebaut werden. Dem am 23sten v. M. in Petersburg versammelten Verein für Forstwesen wurde vom Minister der Staatsgüter Walujeff die Frage zur Erörterung vorgelegt, welche Gegenden Rußlands als entwaldet und daher der Anpflanzung neuer Wälder am meisten bedürftig zu betrachten seien. Die Versammlung schloß sich bei Beantwortung dieser Frage den Forschungsresultaten deutscher und französischer Forstmänner an, nach deren Ansicht diejenige Gegend als entwaldet zu betrachten ist, deren Waldfläche noch nicht 25 pCt. ihres Gesammtflächeninhalts beträgt. Diese Ansicht beruht nämlich auf der Wahrnehmung, daß durch eine so geringe Bewaldung das Klima zum Nachtheil der Landwirthschaft und der Gesundheit der Bevölkerung wesentlich verändert wird. Die Versammlung stellte nun nach zwei Rubriken ein Verzeichniß derjenigen Kreise auf, welche der angeführten Ansicht gemäß als entwaldet anzusehen sind. Die erste Rubrik umfaßt diejenigen Kreise, deren Waldfläche nicht über 2½ pCt. ihrer Gesammtfläche beträgt. Es sind dies die Kreise Eupatoria, Perekop, Berdiansk, Melidopol und der Bezirk Kertsch. Die zweite Rubrik enthält die Kreise mit einer Waldfläche, die nicht über 12½ pCt. der Gesammtfläche beträgt, und führt als solche auf die Kreise Alexandrow, Pawlogrod, Cherson, Odessa, Elisawetgrod, Rostow und den Bezirk Taganrog. Die genannten Kreise werden daher in dem von dem Minister erstatteten Bericht als solche bezeichnet, in denen die Anpflanzung neuer Waldungen zur Verbesserung der klimatischen Verhältnisse dringend nothwendig sei. — Die Landwirthe im Königreich Polen sind beunruhigt durch den überaus üppigen und hohen Wuchs der Wintersaaten, der eine Folge der warmen Herbstwitterung ist. Sie befürchten nicht ohne Grund, daß unter einer nassen Schneedecke leicht Fäulniß derselben eintreten kann. In vielen Gegenden wird auch über Verheerung der Saatfelder durch Mäusefraß geklagt.

Amerika.

Lima, 27. Okt. Regierung und Volksvertretung sind einig in der Ueberzeugung, daß der wirksamste Aufschwung des Landes nur durch eine gesunde Einwanderung erzielt werden könne, und so ist kürzlich eine Kommission ernannt worden zur Berathung der zweckdienlichsten Mittel, den Strom der europäischen Auswanderung nach Peru zu leiten. Diese Kommission besteht aus sechs Abtheilungen, je eine für Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Oesterreich und eine für Deutschland und England. In jedem dieser Länder sollen Agenturen mit den nöthigen Geldmitteln versehen werden, um arbeitsfähige Leute und Familien kostenfrei herüber zu befördern. Jedoch werden Auswanderungslustige gut thun, erst wahrheitsgetreue Berichte abzuwarten über die Vortheile, die ihnen hier geboten werden; Schicksale, welche die deutsche Kolonie am Pozuzustrome durchgemacht hat, laden gewiß nicht zur Nacheiferung ein. Die starke Einführung chinesischer Kulis, die in diesem Jahre bis zum 1. August sich auf nahe 12,000 belief, bringt viele Unzuträglichkeiten mit sich; sie sind dem Lande nur so lange von Nutzen, als sie ihre acht Jahre unter strenger Aufsicht auf den Landgütern arbeiten, nachher treiben sie sich vielfach bettelnd und stehlend in den größeren Städten herum oder flößen Mitleid durch ihre elende Lage ein. Um Peru von der Menge dieser arbeitsscheuen oder unfähigen Leute zu befreien, hat die Regierung den Schiffen, welche zwischen Callao und Macao fahrend, den Kuli-Import besorgen, den Befehl ertheilt, auf der Rückfahrt nach China einen gewissen Prozentsatz freier Chinesen auf deren Verlangen unentgeltlich zurück zu befördern.

Vom Landtage.

3. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 5. Dezember. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministertisch Graf Eulenburg, Graf Itzenplitz, Leonhardt, Camphausen und Geh. Rath Persius.

Die Bänke des Hauses sind stark besetzt, obwohl eine große Anzahl von Urlaubsgesuchen eingegangen ist. Die Führer der alten Majorität, v. Kleist-Retzow, v. Senft-Pilsach, Graf zur Lippe, Graf Brühl, v. Plötz sind auf ihren Plätzen, desgleichen fast ausnahmslos die 24 neu berufenen Mitglieder. Verändert kann die Physiognomie der Versammlung durch die letzteren um so weniger werden, als sich die Fraktionen nicht sichtbar scheiden, sondern Jedermann Platz nimmt, wo er ihn findet. Die fünf berufenen Generale sind sämmtlich anwesend, von den Zivilbeamten scheinen einige zu fehlen. Präsident Graf Stolberg zeigt zunächst an, daß Se. Majestät der König auf Grund des § 3 der Verordnung vom Jahre 1854 durch Verordnung vom 30. November 1872 aus Allerhöchstem Vertrauen folgende Herren zu Mitgliedern des Herrenhauses berufen hat: (die Generale) von Holleben, Herwarth von Bittenfeld, von Peucker, von Stosch und v. Steinmetz; (die aktiven Zivilbeamten) von Balan, v. Eichmann, v. Magnus, von Bardeleben, Friedberg, Bitter, v. Dechend, Günther, Fleck, Stephan, v. Philippsborn, Schumann, Wewer und Henrici; (die nicht mehr aktiven Beamten) von Patow und Sulzer; (die Großgrundbesitzer) von Neumann auf Gerbstedt (Legationsrath a. D.), v. Bethmann-Hollweg und vom Rath. Die Zahl der Berufenen beträgt 24, nicht 25, da der Staatsminister a. D. v. d. Heydt aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hat; ob anstatt desselben ein anderes Mitglied berufen und die Ziffer von 25 zur Verstärkung des Herrenhauses zur Zeit oder überhaupt eingehalten werden wird, gilt in den betheiligten Kreisen für zweifelhaft. Außerdem ist Herr Richter (Stadtrath) als Vertreter Memels in das Haus eingetreten. Der Präsident verliest die 21 oder 22 Namen der in das Haus eingetretenen neu berufenen Mitglieder, von denen v. Magnus und Bitter zu fehlen scheinen, begrüßt sie herzlich und richtet an Diejenigen unter ihnen, von denen es ihm zweifelhaft erscheint, ob sie dem Könige den Eid der Treue und den Eid auf die Verfassung bereits geleistet haben, eine darauf bezügliche Frage. General v. Holleben hat bereits vor Jahren als Abgeordneter den Eid auf die Verfassung geleistet, die vier anderen Generale noch nicht, auch Herr Richter nicht. Die Vereidigung wird in einer der nächsten Sitzung stattfinden.

Vom Minister von Selchow ist eine Denkschrift, betreffend die Verwendung der für Landes-Meliorationen bewilligten Mittel eingegangen.

Für heute hat das Haus sich nur über die geschäftliche Behandlung einiger Vorlagen schlüssig zu machen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung der Reallasten in der Provinz Schleswig-Holstein wird durch Schlußberathung erledigt und ernennt der Präsident zu Referenten die Herren Malmros und Graf Krassow. Dann fährt er fort: Es ist wieder der Gesetzentwurf einer Kreisordnung vorgelegt worden. Ueber diesen Gesetzentwurf, der in einer andern Fassung dem Hause bereits vorgelegen hat, haben die eingehendsten Verhandlungen stattgefunden. Er ist allerdings in einer abgeänderten Fassung zur Vorlage gelangt, aber ich glaube, daß der Gegenstand auch mit den neuen Abänderungen vollständig zu übersehen ist, und schlage deshalb vor, diesen Entwurf in einer Vor- und Schlußberathung zur Erledigung zu bringen.

Herr v. Kleist-Retzow: Ich glaube, daß gegen diesen Vorschlag sich kein Widerspruch erheben wird. Nur die Ausdrucksweise Vor- und Schlußberathung könnte zu einem Irrthum Veranlassung geben. Die desfallsigen Geschäftsordnungsbestimmungen sprechen von einer Vorberathung und schließen damit, daß der durch sie etwa amendirte Entwurf zusammengestellt und aufs Neue auf die Tagesordnung gesetzt wird. Ich will mich nur dagegen verwahren, daß unter Schlußberathung hier nicht diejenige Form der Berathung verstanden wird, für welche der Präsident den Referenten ernennt. Die Vorberathung ist wie eine Kommissionsberathung anzusehen und der Entwurf wird alsdann mit etwaigen Amendements auf die Tagesordnung gesetzt, wo dann eine freie Berathung mit allgemeiner und Spezialdiskussion eintritt. Ich würde dies aber nicht Schlußberathung nennen.

Der Präsident tritt dieser Auffassung bei. Herr v. Plötz: Ich glaube konstatiren zu müssen, daß ich und meine Freunde dem Vorschlage, die sehr wichtige Gesetzesvorlage durch Vor- und Schlußberathung schleunigst zu erledigen, unsererseits beistimmen wollen. Wir wünschen nämlich eine Beschleunigung und haben auch in früheren Stadien der Berathung niemals gewünscht, eine Verzögerung derselben hier eintreten zu lassen. Ich glaube, wir müssen auch jetzt einen Beweis dafür geben, daß wir der Beschleunigung des Geschäftsganges durchaus kein Hinderniß in den Weg legen wollen.

Präsident: Nach diesen Bemerkungen darf ich wohl annehmen, daß das Haus demnächst in die Vorberathung eintreten wird.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der in der Provinz Hannover bestehenden Verkaufs-, Näher- und Retraktrechte, hat bereits früher dem Hause vorgelegen. Jetzt ist dieser Gesetzentwurf im Abgeordnetenhause unverändert in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Er soll nunmehr in dem letzteren durch Schlußberathung erledigt werden. (Referent v. Bernuth.)

Dagegen soll der Gesetzentwurf, betreffend die Ablösunglösung der Abdeckerei-Berechtigungen, der Agrar-Kommission überwiesen werden. Damit ist gegen 12 Uhr die heutige Tages-Ordnung erschöpft und wird die nächste Sitzung auf Freitag, 11 Uhr, angesetzt. (Vorberathung der Kreisordnung.)

Parlamentarische Nachrichten.

* Durch die Mandatsniederlegung des Ober-Tribunalsrath Weyers ist ein Mandat für den 3. Aachener Wahlbezirk (Düren-Jülich) und durch die des Landrath v. Wedell-Menzlin eins für den 2. Stralsunder Wahlbezirk (Grimmen-Greifswald) vakant geworden.

* Die nationalliberale Partei wählte gestern ihren aus 6 Mitgliedern bestehenden Vorstand. Gewählt wurden von Bennigsen, Lasker, Miquel, von Hennig, Dr. Bähr-Kassel und Delius. Die ersten vier haben schon bisher als Vorstandsmitglieder fungirt, die beiden letzten sind an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Lent und der Abgeordneten Dr. Oetker gewählt. In denjenigen Ausschuß, welches gemeinschaftlich mit dem Vorstande die Vorschläge für die Kommissionswahlen zu machen hat, wurden die Herren Lauenstein, Roepell, Techow, Wallichs, von Spankeren, Roscher und Wehrenpfenig berufen.

* Die nationalliberale Partei beabsichtigt einen Antrag in Form eines Gesetzentwurfes, die Strikes betreffend, beim Abgeordnetenhause einzubringen. Der § 109 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 für das deutsche Reich bestimmt bekanntlich: „Die Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitsgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden." — Der von der Fraktion beabsichtigte Gesetzentwurf soll mit Bezug auf diese Bestimmung die widerrechtliche Arbeitseinstellung der Gesellen und Lehrlinge verbieten und auf Antrag des Berechtigten eine sofortige Haft bis zu 14 Tagen eintreten lassen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Dezember.

— Wie wir aus dem „Dziennik Pozn." ersehen, will die polnische Fraktion im Landtage mit den deutschen Abgeordneten unserer Provinz gemeinsam für eine Universität in Posen wirken, wobei die Bedürfnisse beider Nationalitäten berücksichtigt werden sollen. Das „Koło" hat den Herrn Wegner ermächtigt, sich hierüber mit den deutschen Abgeordneten der Provinz zu verständigen.

— Der Vorsitzende der Polnischen Reichstagsfraktion Abg. v. Niegolewski, und der Vorsitzende der Polnischen Landtagsfraktion, Abg. Dr. Szuman, sind am 4. d. M. nach Krakau abgereist, um als Vertreter der Provinz Posen und Westpreußens der Begräbnißfeier des von allen Polen hochverehrten Dichters Vincent Pol am 5. d. M. beizuwohnen. Außer den genannten beiden Abgeordneten haben sich noch mehrere andere Polen aus der Stadt und Provinz Posen zu gleichem Zweck nach Krakau begeben. Ueber die Bedeutung Pol's von Polenberg äußert sich eine sympathische Feder wie folgt.

Der gefeiertste polnische Dichter der Gegenwart ist nach längerer Krankheit seinen Leiden erlegen. Sohn eines österreichischen Gerichtsbeamten in Galizien, wurde Pol im Jahre 1807 geboren. Er genoß in Galizien seine erste Erziehung. Nach absolvirten Gymnasial-Studien in Lublin bezog er die Universität Wilna, wo er sich alsbald durch seine glänzenden Fähigkeiten bemerkbar machte. Die für die Polen unglücklichen Ereignisse des Jahres 1830 verfehlten nicht, auf das empfängliche Gemüth des Dichters einen mächtigen Eindruck zu üben, unter welchem erst sein poetischer Geist zu voller Entfaltung gelangte. Was Uhland den Deutschen, ist der Sänger des „Mohort" der polnischen Literatur geworden. Ein unbeschreiblicher Zauber von Kraft und Wehmuth durchweht alle seine Schöpfungen, die ihn zum Liebling seines Volkes machten, dessen Leid und Freud er in edelster Begeisterung besungen. Nächst Mickiewicz und Slowacki nimmt Pol den vordersten Rang unter polnischen Dichtern ein. „Das Leid von unserem Vaterlande", „Mohort" und „Pachole hetmanske" sind trotz oder wegen ihres exklusiv nationalen Charakters an plastischer Darstellung und Formvollendung Meisterwerke in ihrer Art. Nach Bewältigung des polnischen Aufstandes mußte Pol ins Exil und lebte längere Zeit am Rhein, namentlich in Straßburg, von wo er jedoch wieder nach Galizien zurückkehrte. Das grauenvolle Massacre des Jahres 1846 hatte nicht nur seine Gesundheit untergraben, sondern auch seiner bisherigen Geistesrichtung eine andere Richtung gegeben. Er betrieb von nun an mit großer Vorliebe geographische Studien und übernahm im darauf fogenden Jahre die Lehrkanzel dieses Gegenstandes an der Krakauer Universität. Bei all seiner Liebe für sein engeres Vaterland bekundete Pol stets eine strenge loyale Haltung Oesterreich gegenüber und bewährte sich insbesondere in seinem zur Gründungsfeier des Lemberger Domes gesprochenen Gedichte als warmer Anhänger der Dynastie. Der gegenwärtige „Landsmann-Statthalter" fand es für gut, ihn nach mehrjähriger Lehrthätigkeit von seinem Posten zu entfernen. Von da an lebte Pol, ungeachtet er das Augenlicht verlor, seiner Wissenschaft ergeben, abwechselnd in Lemberg und Krakau, wo ihm noch kurz

(Fortsetzung in der Beilage.)

Tagesüberſicht.

Poſen, 6. Dezember.

Alſo heut beginnt im Herrenhauſe zum zweiten Male die Berathung der Kreisordnung, nachdem das hohe Haus geſtern beſchloſſen hat, die Vorlage nicht wiederum einer Verſchleppungs-Kommiſſion zu überweiſen und ſo das grauſame Spiel vom letzten Frühjahr zu wiederholen. Es iſt rührend, mit welcher Genugthuung die offiziöſen Korreſpondenten dieſes kleine fragwürdige Zugeſtändniß verzeichnen, denn die Freude über den Beſchluß zeigt, daß die Regierung trotz Pairsſchub und trotz angeblicher Umkehr vieler Herren nicht einmal darüber ſicher war, ob das Haus die ſo lange berathene Vorlage doch nicht wiederum in einer Kommiſſion begraben würde, ſo daß die Seſſion wie voriges Mal hätte verſtreichen können, ohne daß Jemand die Kreisordnung wiederſah. Wenn aber die Regierung eine unveränderte Annahme der Vorlage hofft, ſo irrt ſie ſich gründlich, wenigſtens hat die Fraktion Stahl nach der „D.R.C." es anders beſchloſſen. In der Sitzung am Mittwoch wurde, wie das Organ der freikonſervativen Partei vernimmt, in einer ſcharfen Diskuſſion, welche ihre Spitze namentlich gegen das Miniſterium richtete, eine große Anzahl Amendements in Ausſicht geſtellt. Die Korreſpondenz berichtet weiter wie folgt:

So war es namentlich, als die Debatte einen mehr ſachlichen Charakter angenommen hatte, die „Itio in partes", welche als ein unbedingtes Recht der Kreisverſammlungen gefordert werden müſſe und die auch in der Verſammlung als eine Conditio sine quo non für die Genehmigung des Geſetzes hingeſtellt wurde. Die Details der einzelnen Forderungen ſollten erſt in den ſpäteren Fraktionsverſammlungen feſtgeſtellt werden. Vorläufig einigte man ſich in dem Prinzip dahin, einem Antrag auf gänzliche Ablehnung des Geſetzes diesmal nicht zuzuſtimmen, vielmehr durch Amendirung der Vorlage die Möglichkeit zu laſſen, durch eine Verſtändigung der geſetzgebenden Faktoren das Geſetz perfekt zu machen, wenigſtens nicht, wie bei der vorigen Berathung der Vorlage durch einen Antrag auf Ablehnung des ganzen Geſetzes das Odium auf das Herrenhaus zu laden, daß dieſes allein an dem Falle des Geſetzes die Schuld trage.

Das iſt in der That ſehr klug manövrirt, und wir zweifeln gar nicht daran, daß, wenn nicht alle, ſo doch dies oder jenes, auf prinzipielle Aenderung ausgehende Amendement die Majorität finden wird. Eine veränderte Kreisordnung aber nimmt das Abgeordnetenhaus nicht an, und das Miniſterium würde, nachdem es ſich dem Abgeordnetenhauſe gegenüber für die unveränderte Annahme verbürgt hat, auch hoffentlich zu viel Selbſtachtung beſitzen, um dem Abgeordnetenhauſe die Berathung nochmaliger Modifikationen zuzumuthen. Wahrſcheinlich wird dann das Miniſterium die Vorlage, wenn ihr Amendements angehängt werden, zurückziehen, und dann ſtehen wir vor der ernſter gewordenen Frage: Abermaliger Pairsſchub oder Rücktritt des Miniſteriums? — Wir ſind alſo der Meinung, daß der gegenwärtige Pairsſchub die Kriſis nicht beendigt, ſondern verlängert hat.

Ueber den Lauf der Verhandlung erfahren wir, daß die Berathung im Plenum wahrſcheinlich bis zum Schluß der nächſten Woche gehen wird. Morgen dürfte die Generaldiskuſſion beendet werden. Die Schlußberathung, meint unſer Gewährsmann, wird wahrſcheinlich ſo weit hinausgeſchoben werden, daß die Weihnachtswoche herankommt.

Das neue ungariſche Kabinet Szlavy wird von der wiener liberalen Preſſe ſehr ſympathiſch aufgenommen. Die Gründe hierfür ſind leicht zu errathen; der Gedanke daß, jede Stärkung des parlamentariſchen Régime's jenſeits der Leitha auch der dieſſeitigen Reichshälfte zu gute komme, wird in kräftigſter, für die Deak-Partei ſympathiſirender Weiſe zum Ausdrucke gebracht. Dagegen ſind die Blätter in der Verurtheilung Lonyay's, des gefallenen oder, wie einige Organe ſagen, „gerichteten" Premier ebenſo einig wie in ihren Sympathie-Kundgebungen für den „Mann der reinen Hände", Szlavy. Das Urtheil der Preſſe läßt ſich wohl am beſten in dem einen Satz zuſammenfaſſen, den ein Blatt jenem nachrief: Lonyay habe in der Zeit ſeines Wirkens nur Geſchäfte, keine Politik gemacht. In Ungarn ſcheint man über den gefallenen Miniſter milder zu denken, man will ihn dort, einzelnen Journaläußerungen zufolge, noch keineswegs zu den politiſch Todten werfen, wie es dieſſeits der Leitha geſchieht, und ſelbſt das Hauptorgan der Oppoſition, „Hon", ſpricht nach einer telegraphiſchen Meldung vom 3. d. M. den Wunſch aus: Lonyay's große Fähigkeiten ſollten dem Lande nicht verloren gehen. Jenſeits der Leitha ſpart man eben mit politiſch fähigen Köpfen, während in Wien ein zwar ſehr anerkennenswerther, jedoch oft das Ziel überſchießender Oſtrazismus Platz greift. Ein gutes Zeichen für den neuen ungariſchen Kabinetschef iſt es, daß ihm auch die Oppoſitionsorgane ihre Sympathien entgegenbringen; die daraus von einem wiener Blatte geſchöpfte Beſorgniß: Szlavy könnte ſich dadurch beſtimmt fühlen, die Geſchäfte der Oppoſition zu beſorgen, iſt bei einem ſo ausgeprägten politiſchen Charakter, wie bei der ſtrammen Organiſation der Deak-Partei, mindeſtens überflüſſig.

In Verſailles will die Situation ſich um Nichts freundlicher und zuverſichtlicher geſtalten, und wenn auch die letzten Sitzungen der Nationalverſammlung keine Sturmſzenen boten, wie wir ſie am 29. v. M. erlebten, ſo iſt dieſes nur als die Ruhe nach dem Kampfe, welche zu neuen Rüſtungen benutzt wird, zu betrachten. Die Rechte denkt nicht daran, ihre aggreſſive Haltung aufzugeben. Das Syſtem der Interpellationen ſoll nacheinander auf alle Miniſter angewandt werden, um ſie zu Falle zu bringen und den Präſidenten auf dieſe Weiſe zu iſoliren. Der nächſte Sturm wird Remuſat gelten, dem hervorragendſten Diplomaten Frankreichs und einem der beſtbeleumundeten Politiker. Die Rechte hat ſich ſoweit jedes politiſchen Anſtandsgefühls entledigt, daß ſie ſelbſt eine Verbindung mit den Bonapartiſten einzugehen nicht verſchmähte, um den verhaßten Präſidenten zu ſtürzen. Die Taktik der Partei iſt einfach die, jedwede Regierungsmaßnahme zu bekämpfen. Der „Soir" bemerkt hierzu, Thiers ſei kein launenhaftes Kind, das bei der erſten Schwierigkeit umkehre, er habe die Majorität und ſo lange dieſe ihm treu bleibe, werde er nur mit ihr regieren; da aber die Ruhe und Sicherheit des Landes, wie die Lebensfähigkeit der Regierung nicht von einigen Stimmen abhängen dürften, ſo werde er verlangen, daß das Land befragt werde, damit es durch die theilweiſe Erneuerung der National-Verſammlung in dem zwiſchen der Republik und der Koalition der Monarchiſten ausgebrochenen Prozeſſe entſcheide; der geſunde Menſchenverſtand und die Logik genügten, um zu beweiſen, daß er nicht anders könne und das er weder daran denke, ſich zurückzuziehen, noch mit Unverſöhnlichen auf ein jetzt unmögliches Einvernehmen einzugehen. Abgeſehen von ſeinem Patriotismus und dem Willen des Landes, wodurch er verpflichtet ſei, auf ſeinem Poſten zu bleiben, wo er Frankreich unerläßlich ſei, werde er ſich nicht zurückziehen, und zwar einfach deshalb nicht, weil er die Majorität habe und in ſeiner Majorität ein Perſonal, das befähigt ſei, die Politik der Botſchaft auszuführen; endlich werde er ſich nicht mehr abmühen, der Minorität zu genügen, weil er feierlich erklärt habe, die Republik allein habe ſeine Mitwirkung, während die Minorität die Republik und Thiers ſtürzen wolle, um dann das Unmögliche zu verſuchen, das darin beſtehe, zugleich den Grafen von Paris, den Grafen v. Chambord und Napoleon III. regieren zu laſſen, indem ſie ſo das urmonarchiſche Programm des Herrn Gagne, des Propheten, ermögliche. —

Der präſidentielle „Bien Public" unternimmt inzwiſchen eine eigene Campagne gegen die Monarchiſten, welche er der Abſicht beſchuldigt, den Präſidenten ſtürzen zu wollen, um nach einer kurzen Regierung Changarnier's den Herzog von Aumale an die Spitze der Regierung zu ſtellen und die Rückkehr zur Monarchie anzubahnen. Dieſer neue perſönliche Konflikt dürfte ſchwerlich dazu beitragen, die Situation in Verſailles angenehmer zu geſtalten. Zum Ueberfluß ſtellt nun auch noch ein dem „Globe" aus Mancheſter zugegangenes Telegramm den ganzen franzöſiſch-engliſchen Handelsvertrag in Frage, da die beiden Regierungen ſich über den dem Vertrage gemäß aufzuſtellenden neuen Zolltarif nicht ſchlüſſig machen könnten. „Globe" behauptet ſogar, der Handelsvertrag werde nicht eher ratifizirt werden, als bis Frankreich nachgegeben habe.

Im Uebrigen richtet ſich zur Zeit in Paris die allgemeine Aufmerkſamkeit auf den erſten Band des Enquêteberichtes über den 4. September, welcher eben jetzt in vertrauten Kreiſen zur Vertheilung gelangt. Dieſer Band ſoll, wie die „Sp. Ztg." erfahren hat, eine ſehr lange und bemerkenswerthe Zeugenausſage von Thiers enthalten, in welcher derſelbe anerkennt, daß Preußen den Krieg eher zu vermeiden als zu beſchleunigen ſuchte und daß die kaiſerliche Regierung die alleinige Schuld an dem Kriege trug. Man darf dieſer Zeugenausſage, welche wir morgen oder übermorgen im Wortlaut bringen zu können hoffen, gewiß mit außerordentlichem Intereſſe entgegenſehen.

Für das auf dieſer Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Nr. 574. Freitag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 6. Dezember 1872

vor dem Tode die ehrenvolle Aufnahme in die neugeschaffene Akademie der Wissenschaften zu Theil wurde.

— **Der ultramontane** „Kuryer pozn." fordert das hiesige polnische Publikum dringend zu freiwilligen Beiträgen zur Unterstützung des stark an Abonnentenmangel leidenden oberschlesischen ultramontanen Blattes „Katolik" auf und motivirt diese Aufforderung u. A. auch durch die jedenfalls ungegründete Behauptung, daß der Redakteur des genannten oberschlesischen Blattes (Miarka) die Summe von 100,000 Thlrn., durch welche die Regierung ihn habe bestechen wollen, mit Entrüstung zurückgewiesen und dadurch seine treue Anhänglichkeit an die polnische Nationalität und den katholischen Glauben glänzend bewährt habe.

— **Die polnische Gesellschaft Ul** (Bienenkorb), eine Konsum- und Rohstoff-Genossenschaft, welche auf der Halbdorfstraße eine Steinkohlen-Niederlage besitzt und vor einigen Wochen auf dem Neuen Markte ein Lederwaarengeschäft eröffnete, hat vor Kurzem für 21,000 Thlr. das Möller'sche Grundstück, Ecke der Büttel- und Schlosser-Straße, angekauft, wo sich bereits ein Lederhandel befindet, und wird ihr Ledergeschäft dorthin verlegen. Außerdem eröffnet mit dem heutigen Tage der „Ul" in der Krämerstraße ein Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft, wo allerdings auch Nichtmitglieder kaufen können. Vormittags 8 Uhr sollte in der katholischen Pfarrkirche eine Messe mit Andacht abgehalten werden, um den Segen Gottes auf das neue Schnittwaarengeschäft herabzuflehen, oder, wie der „Orend." sagt, „um Gott, der die Polen in der Politik nicht segnen wolle, zu bitten, daß er ihre Arbeiten in Handel und Gewerbe segnen möge."

— **Bei einem hiesigen Müller** wurde am Mittwoch in dessen Behausung und Mühle durch Steuer- und Polizeibeamte eine eingehende Revision abgehalten. Nach langem Suchen bemerkte ein Schutzmann, daß sich unter einem Tische mit lang herabhängender Decke eine Fallthür befand, welche allerdings nicht sofort geöffnet werden konnte, indem sie vernagelt war. Nachdem dieselbe durch einen Schlosser geöffnet worden war, fanden die Beamten in einem verborgenen Keller, zu welchem die Fallthür hinabführte, 65 Ztr. unversteuertes Mehl. Der Müller, welcher davon Kenntniß hatte, daß er seit 24 Stunden streng beobachtet wurde, hatte fast alles Mehl aus einem mehr frei liegenden Raume in diesen Keller hinuntergeschafft. Den Defraudanten erwartet eine Geldstrafe von über 1000 Thlr.

— **Bei einer großen Schlägerei**, welche in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in der Neuenstraße stattfand, sind einigen der Streitenden mehrere Gegenstände, darunter eine Brieftasche mit 5 Thlrn., ein Hut, eine Mütze ꝛc. fortgekommen.

— **In der Friedrichsstraße** wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag aus einem verschlossenen Hausflur ein junger, angetrunkener Maler, welcher durch zwei Frauenzimmer dorthin gelockt und alsdann eingeschlossen worden war, durch einen vorübergehenden Polizeibeamten befreit. Obwohl es hierbei auf eine Beraubung abgesehen gewesen zu sein schien, wurde der Maler glücklicherweise im Besitz seines Portemonnaies und seiner Uhr gefunden.

— **Vermißt** wird seit Ende vorigen Monats eine auf der Cybinastraße wohnhafte Wittwe. Da sie sich mit dem Graben und dem Verkauf von Stubensand beschäftigt, so liegt die Vermuthung sehr nahe, daß sie beim Graben verschüttet worden ist.

— **Diebstähle.** Gestohlen wurden auf einem Neubau in der Friedrichsstraße 4 Satz Kochheerdringe, ein eiserner Ofenschieber ꝛc.; auf dem Alten Markte eine zur Schau ausgehängte getigerte Reisedecke; in der Breslauerstraße einem Gymnasiasten aus unverschlossener Stube ein Portemonnaie mit Inhalt; am Alten Markt einem Hausknecht aus verschlossener Kammer ein Jaquet nebst Rock im Werth von 10 Thlr. In einem bekannten Destillationslokal auf St. Martin wurden während einer der letzten Nächte die Kleingeldkasse und verschiedene Kleidungsstücke entwendet. Wahrscheinlich haben sich die Diebe spät Abends absichtlich einschließen lassen, und sind alsdann nach verübtem Diebstahle durch das Fenster gestiegen; ein ähnlicher Diebstahl kam vor Kurzem in einem Destillationslokal am Alten Markte vor.

§ **Hohensee**, 2. Dezember. [Einbruch.] Am vergangenen Freitage Nachts nach 12 Uhr brachen Diebe in die Wohnung des Probstes zu Zabno. Auf einer alten vom Hof[illegible] die ihnen als Leiter diente, erstiegen sie das Fenster, drückten mit getheerter Hand die Fensterscheiben ein und gelangten so in das Wohnzimmer. Hier leerten sie den Schrank, packten verschiedene Sachen ein und gingen dann in das Schlafzimmer, wo sie eine reichere Beute zu machen hofften. Durch das Rumoren erwachte der Probst und zündete eiligst ein Licht an, worauf die Diebe die Flucht ergriffen, zuvor jedoch noch einen Schuß auf den Probst abfeuerten. Verwundungen sind dabei nicht vorgekommen.

β **Krotoschin**, 3. Dezember. [Aus der Pläner Vorstadt. Kindesmord. Schulverhältnisse.] Wie bekannt, ziehen aus unserer Provinz jährlich viele Arbeiter bei Frühlingsbeginn nach der Mark wegen des dort in Aussicht stehenden höheren Arbeitslohnes, und kehren gewöhnlich, wenn die Zugvögel von uns ziehen, zu uns zurück. Der diesjährige Arbeitsgewinn muß nicht die Erwartungen der hiesigen Arbeiter in vollem Maße befriedigt haben, denn auf ihrer Rückreise brachen einige Bewohner der hiesigen Pläner Vorstadt, eines berüchtigten Diebesviertels, in mehrere Kaufläden ein und stahlen bedeutende Waarenmengen. Nachdem die Sicherheitsbehörden längere Zeit vergeblich auf die Waaren und Diebe gefahndet hatten, wurde ein Theilnehmer der Verräther seiner Genossen, weil er sich bei der Theilung der gestohlenen Sachen bekürzt glaubte, und eine bei den Denunzirten vorgenommene Haussuchung bestätigte die Angaben des Denunzianten. — Bei einer am 30. v. Mts. stattgefundenen Beerdigung fiel einigen Leuten aus dem Trauergefolge ein Schwein auf, welches am hiesigen katholischen Kirchhofszaune wühlte. Bei näherer Besichtigung fanden sie ein Fuß tief in der Erde ein todtes Kind verscharrt, dem der Armknöchel gebrochen war. Da hier der dringende Verdacht einer Tödtung vorliegt, so wurde die Staatsanwaltschaft telegraphisch von diesem Falle in Kenntniß gesetzt. Gestern fand die gerichtliche Untersuchung der Leiche durch den Kreisphysikus Herrn Wunderlich und die Kommission statt. Bis jetzt ist die Mutter des Kindes noch nicht ermittelt. — Vom 1. Januar a. f. wird an der hiesigen jüdischen Rektoratsschule der dritte Lehrer, Cohn, welcher an derselben 29 Jahre hindurch mit dem besten Erfolge thätig war, mit der Hälfte seines Gehalts (120 Thlr.) pensionirt. Zwei Jahre lang dauerten die Unterhandlungen zwischen Lehrer, Regierung und Schulvorstand, ehe letzterer sich zu diesem Pensionssatze verstand.

▱ **Moschin**, 3 Dez. Der hier gewählte Bürgermeister ist von der Regierung nicht bestätigt worden, was allgemein vorauszusehen war. Nicht vorauszusehen war, daß einige Stadtverordnete an den interimistischen Magistratsdirigenten das Ansuchen stellten, die Regierung um Mittheilung der Gründe der Nichtbestätigung zu ersuchen. Allem Anscheine nach, kommen wir sobald aus dem Interimistikum nicht heraus. — Der hiesige Vorschußverein fristet ein schwindsüchtiges Dasein. Aus einem gemeinnützigen Institut, welches dieser Verein werden sollte, aber leider nicht werden konnte, ist dieses schwache Kind in Metamorphose begriffen, um eine (antinationale) Farbe zu bekommen.

Neustadt b. P., 4. Dezember. [Unwetter. Landwehrverein.] Die Reihe der schönen Herbsttage schloß gestern mit einem so schönen und warmen Tage, wie der Monat September uns nicht schönere brachte; aber etwa um die achte Abendstunde thürmten sich die Wolken aufeinander und brachten uns ein sehr starkes Gewitter, begleitet von einem sehr heftigen Hagelwetter. — Der hier gegründete Landwehrverein erfreut sich eines guten Fortkommens und hören wir, daß auch der Geselligkeit innerhalb desselben Rechnung getragen werden soll. Wenn nun noch die Unterstützung bedürftiger Mitglieder zu seinen Hauptaufgaben gehört, so kann dem Verein mit Recht ein dauernder Bestand prophezeiht werden.

?— **Neutomischel**, 3. Dezbr. [Unfall. Frauen- und Jungfrauen-Verein. Amtsantritt. Stadtverordneten-Wahl.] Am letzten Freitag verunglückte in dem nahen Dorfe Alttomischel der Arbeiter Nowak beim Steinsprengen. Bei einem Steine, den er geladen und mit dem Zünder versehen hatte, wollte die Explosion nicht eintreten. Er trat näher hinzu, hatte sich jedoch kaum dem Steine genähert, als derselbe explodirte und ihm die linke Hand dadurch total zerschmetterte. Der hiesige Arzt, Dr. Diosegi, war der Ansicht, daß die Hand amputirt werden müsse und rief zur Assistenz den Kreisphysikus Dr. Kohn aus Grätz herbei. Die Amputation wurde von den beiden Aerzten glücklich ausgeführt. — Der Frauen-Verein hierorts, von dessem Bestehen man in letzter Zeit wenig erfuhr, beabsichtigt, wie er dies auch in früheren Jahren immer gethan, die Armen aus der Stadt und nächsten Umgegend am Weihnachtsfeste zu beschenken. Da der Fond des Vereins nur unbedeutend ist, haben mehrere Damen sich der Mühewaltung unterzogen, auch bei Nichtmitgliedern Gaben zu diesem Zwecke einzusammeln. — Die zahlreichen jungen Damen unseres Städtchens beabsichtigen zu einem Jungfrauen-Verein zusammenzutreten, der sich die Aufgabe stellt, Nothleidende zu unterstützen und die Mittel hierzu nicht nur durch die laufenden Monatsbeiträge, sondern auch durch Anfertigung weiblicher Handarbeiten, welche verkauft oder verloost werden sollen, aufzubringen. — Gestern hat der Bürgermeister Roll aus Neustadt b. P. sein Amt als Distriktskommissarius hierselbst angetreten. — Am 1. Januar k. J. scheiden die Stadtverordneten Maurermeister Lutz (gewählt von der III. Abtheilung) und Kaufmann A. Männel (gewählt von der I. Abtheilung), weil ihre Wahlperiode abgelaufen, aus und ist dieserhalb eine Neuwahl am 6. d. M. anberaumt worden. Beide Herren haben um das hiesige Kommunalwesen bedeutende Verdienste und stehen bei ihren Mitbürgern in großer Achtung, so daß ihre Wiederwahl wohl als gesichert angesehen werden darf.

△ **Pinne**, 4. Dezember. [Alliance Israélite Universelle. Stadtverordnetenwahl. Prämie.] Am 1. Dezember hat sich hierselbst ein Lokal-Komite der Alliance Israélite Universelle auf Anregung des Kaufmanns Marcus Lewin jun. konstituirt. Es haben sich vorläufig erst 16 Mitglieder angeschlossen, worunter sich 14 junge Leute befinden. Der Verein hat den Zweck, überall für die Gleichstellung und den moralischen Fortschritt der Juden zu wirken. — Bei der am 27. v. M. stattgefundenen Stadtverordnetenwahl sind die Herren Moritz Pinner, Stanislaus Boguslawski, Friedrich Scheffler und Max Hoffmann neu- resp. wiedergewählt. Am 1. Januar scheiden somit nur die Herren Stadtverordneten David Keller und Manski aus. Es verdient hierbei hervorgehoben zu werden, daß Herr Keller über 24 Jahre städtische Aemter bekleidet hat und eines der thätigsten Mitglieder war. — Am 10. Oktober c. sind drei Scheunen des Rittergutsbesitzers v. Gromadzinski auf Przyborowko total abgebrannt und liegt der Verdacht einer absichtlichen Brandstiftung vor. Der Landrath des Kreises Samter sichert Demjenigen eine Belohnung von 100 Thlrn. zu, welche den Brandstifter zur Bestrafung nachweist.

XX **Czarnikau**, 3. Dezember. [Goldene Hochzeit.] Am 1. d. M. feierten die Gutsbesitzer Mathei'schen Eheleute zu Matheis-Vorwerk bei Czarnikau inmitten ihrer 6 Töchter, zahlreichen Enkel, Verwandten und Freunde ihre goldene Hochzeit.

—r. **Wollstein**, 2. Dezbr. [Gewerbeverein. Hopfen. Ertrunken.] In der am vergangenen Freitagst stattgefundenen sehr zahlreich besuchten allgemeinen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt Hr. Kreisgerichts-Direktor Werner von hier einen Vortrag über die „Grundbuchordnung." Herr W., der, beiläufig gesagt, vor Kurzem die Grundbuchordnung nebst Motiven herausgegeben, setzte in populärer Sprache die Vorzüge des neuen Gesetzes auseinander. Unser Gewerbeverein zählt bereits über 100 Mitglieder. — Das Hopfengeschäft ist seit acht Tagen wiederum sehr lebhaft, und nachdem Primawaare bei uns vollständig vergriffen ist, tritt nunmehr gute Mittelwaare an deren Stelle. Es wird der Zentner bereits bis 35 Thlr. (10 Thlr. mehr als vor 14 Tagen) bezahlt. Geringere Sorten bringen bis 25 Thlr. Hält das Geschäft nur noch kurze Zeit in so lebhafter Weise wie jetzt an, so dürfte sämmtlicher Hopfen, namentlich bei Produzenten, aufgeräumt sein. — Bei einer Kahnfahrt auf dem Maucher-See stürzte vor einigen Tagen ein Knabe von 11 Jahren ins Wasser und fand dort den Tod.

Bromberg, 4. Dez. Die neuesten Ministerialbestimmungen unseres Unterrichtsministers Dr. Falk für die Volks- und Mittelschulen, sowie das Präparanden- und Seminarwesen haben für unsere Provinz Posen eine Frucht gezeitigt, die der Beachtung der Bewohner dieser Provinz im höchsten Grade werth ist. Abweichend von den bisherigen Normen in der Bildung der Lehrer, fordern nämlich die Bestim[illegible] in den Realien und im Deutschen, auch eine fremde Sprache als fakultativen Unterrichtsgegenstand. Für unsere Provinz ist die Entscheidung über diesen Gegenstand getroffen worden, und zwar in der Weise, daß der bisher so übermäßig bevorzugte Unterricht in der Musik resp. des Orgel-, Klavier- und Geigespielens zu Gunsten des fremdsprachlichen Unterrichts von seiner bisher ihm zugetheilten Zeit einige Stunden abgeben mußte. Für das Seminar zu Bromberg ist nach Verständigung mit dem Direktorat des königl. Seminars der Unterricht im Latein zum fakultativen Unterrichtsgegenstande gemacht worden. Der Unterricht im Polnischen ist dagegen ganz gestrichen worden, nicht allein, weil die dafür aufgewandte Zeit ohne entsprechenden Nutzen war, sondern weil die thatsächlichen Verhältnisse der Provinz nur eine so verschwindend kleine Zahl von polnisch sprechenden deutschen Lehrern nöthig machten, daß dem Seminar zu Kozmin die Ausbildung des einen nothwendigen polnisch sprechenden evangelischen Lehrers überwiesen werden konnte. In den übrigen Seminarien der Provinz tritt gleichfalls von Neujahr 1873 der Unterricht in einer fremden Sprache ein. Die Entscheidung über die fremde Sprache in den katholischen Seminarien der Provinz Posen ist jedoch noch nicht getroffen, dürfte aber aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls zu Gunsten des Lateinischen ausfallen. Wir weisen im Voraus darauf hin, daß der Wegfall des polnischen Unterrichts im hiesigen Seminar zu unbegründeten Klagen wird verwendet werden. Die thatsächlichen Bedürfnisse unserer Provinz werden jedoch diesen eventuellen Klagen den Boden entziehen. — In der hiesigen Provinzial-Blinden-Unterrichts- und Erziehungsanstalt sind sofort noch mehrere Stellen zu besetzen. Aufnahme finden bildungsfähige, blinde Kinder aus der Provinz Posen beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses; dieselben dürfen nicht unter acht und nicht über vierzehn Jahre alt sein. (Br. Z.)

Bromberg, 5. Dez. [Verhaftung.] Gestern gelang es einem Gensdarm, einen muthmaßlichen Spießgesellen des berüchtigten Diebes Tetzlaff, den Arbeiter Golembiewski in Gorzyskowo, zur Haft zu bringen. Er ist bereits geständig, an mehreren in hiesiger Stadt vorgekommenen schweren Diebstählen theilgenommen oder sie selbst ausgeführt zu haben. Ein Theil des gestohlenen Gutes ist bereits in Folge seiner Aussage ermittelt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts. Vorlesungen, gehalten an der Kopenhagener Universität von G. Brandes. Uebersetzt und eingeleitet von Adolf Strodtmann (Berlin, F. Duncker. 1872). Der erste Band dieses Werkes liegt uns vor. Die Uebersetzung ist trefflich, die äußere Ausstattung sauber. Der Inhalt entspricht doch nur im bescheidenen Maße dem Lobe, das ihm Strodtmann spendet. G. Brandes' Darstellung ist flüssig und geistreich, aber es fehlt ihr an eindringlicher Tiefe. Daß Goethe's „Werther", Rousseau's „Neue Heloise" unter dem Gesammttitel „Emigrantenliteratur" mit Chateaubriand, Constant, Frau von Staël zusammengestellt werden, erscheint mehr gesucht als wahr. Das Entscheidende für jene drei Schriftsteller ist die Revolution. Von Chateaubriand's Werken wird nur René in Betracht gezogen, gerade zehn Seiten sind ihm gewidmet und noch dazu gehören die letzten dem albernen Klatsch der Frau Beecher-Stowe über Lord Byron an, der — natürlich aber außerordentlich überflüssig — widerlegt wird. Am meisten hat uns die Schilderung Constant's befriedigt. Bei der Betrachtung der deutschen romantischen Schule kommt folgender Schluß heraus: „So geschah es, daß die Doktrinen der Schule in Oehlenschläger, dem Nichtdeutschen, eine frischere, eine reichere und inhaltsvollere Poesie erweckten, als bei irgend einem poetisch begabten Geiste in Deutschland selbst." Oehlenschläger war ein größerer Dichter als Heinrich v. Kleist, Ludwig Tieck, Franz Grillparzer! Bei dem Zustand der Geister in Dänemark, wie ihn Strodtmann in seiner trefflichen Einleitung schildert, mögen die Vorlesungen G. Brandes' mit vollem Recht ein lautes Echo gefunden haben und als etwas durchaus Neues und Bahnbrechendes begrüßt worden sein; bei uns sind diese Ansichten und Kenntnisse längst ein Gemeingut aller Gebildeten. Delphine, Korina, René, Atala sind beinahe Schulbücher in unserer gebildeten Gesellschaft. Das Werk Brandes' verdient wegen seiner gefälligen Darstellung Lob; von einer wahrhaft gründlichen Untersuchung, wie sie in der Hettner'schen Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts sich findet, sieht es ganz ab und erreicht selbst in den allgemeinen Betrachtungen nicht annähernd die Vorträge, die im Jahre 1868 Robert Prutz über die Literaturbewegung seit 1815 hier in Berlin gehalten. Das Buch hat viel mehr dänischen, als deutschen Werth; den Franzosen endlich, mit denen sich dieser erste Band hauptsächlich beschäftigt, sagt es ebenfalls nichts, was sie nicht besser und tiefer in ihrem Villemain und Geruzez fänden.

* Geschichte des deutschen Landes und Volkes. Von A. L. von Rochau (Berlin, G. Reimer). Der zweite Theil dieser Geschichte — der erste erschien im vergangenen Jahre — reicht von der Wahl Rudolf's von Habsburg zum deutschen König bis zur Errichtung des neuen deutschen Reiches. Auf eigene Forschungen und Untersuchungen hat der Verfasser selbstverständlich in einem so kurzen Raum verzichten müssen; er giebt das allgemein Bekannte in einer kursorischen Darstellung. Am ausführlichsten ist noch der dreißigjährige Krieg behandelt; der Reformation sind etwa fünfzig dem Zeitalter Friedrich's des Großen etwa sechzig Seiten gewidmet. Da kann eben nicht viel mehr als ein Abriß geboten werden. Wesentlich und entscheidend für den Verfasser ist im Grunde nur das politische Element. Im Vergleich zu der Macht des jetzigen Reichs hält er die mittelalter-Kaisermacht für eitles Scheinwesen. Er versucht, möchte man sagen, die bisher im Lichte des Ideals betrachtete deutsche Geschichte realistisch darzustellen. Von dem Grundsatz, „daß wir Deutschen keine Geschichte haben, wenigstens nicht im Sinne, wie die Franzosen und Engländer" geht er aus. „Ich habe," sagt er, „den auf dem öffentlichen wissenschaftlichen Markte vorhandenen Rohstoff auf Treu und Glauben angenommen, wie ich ihn gefunden, und demselben vorzugsweise die wesentlichen Bestandtheile jenes politischen Inhalts abzugewinnen gesucht, welcher mit den Mitteln des heutigen Tages, meiner Meinung nach, deutlicher erkannt und zu klarer Darstellung gebracht werden kann, als es früher möglich war." Diese politische Seite — hier im zweiten uns vorliegenden Bande das allmälige Nachlassen der alten Ordnungen, die Brüche und Risse darin, die Erhebung des Territorialfürstenthums, den Verfall des Ganzen — hervorzuheben und darzustellen ist dem Verfasser trefflich gelungen. Freilich ist es ein trostloses und wüstes Bild, das sich uns nun darbietet. Der Gegensatz, der in dem kulturhistorischen Element liegt, wird zu wenig betont. Als Darstellung der deutschen Geschichte vom real-politischen Standpunkt aus, durch Kürze und Schärfe, Kühnheit des Urtheils und Klarheit der Anordnung, die in dem wirren, fast undurchdringlichen Wald deutscher Ereignisse, deutschen Lebens und Leidens nicht leicht herzustellen ist, ein verdienstvolles Buch.

* **Gartenbau und Blumenliebhaberei.** Diejenigen Ziergewächse, welche zur Kategorie der Einjährigen und der Stauden gehören, bilden, von den Wintergartengehölzen abgesehen, den wichtigsten Theil des zur Ausschmückung unserer Gärten geeigneten Materials. Auf ihre Benutzung ist der weitaus größte Theil der Gärtner und Gartenfreunde angewiesen. Wir dürfen deshalb „Vilmorin's illustrirte Blumengärtnerei" (Verlag von Wiegandt & Hempel in Berlin) mit besonderem Beifall begrüßen. Ein solches Werk fehlte bis jetzt in der That; sowohl die Vollständigkeit, wie die ganze Einrichtung aller bisherigen Handbücher ließ zu wünschen übrig und war selbst eine Beschreibung und Kulturanweisung gefunden, so fehlte das Bild der betreffenden Pflanze und es war deshalb unmöglich, sich von derselben eine richtige Vorstellung zu machen. In Vilmorin's Blumengärtnerei sind die beliebten oder zu empfehlenden Arten zum ersten Male sämmtlich abgebildet, und enthält das Werk im Ganzen 1300 wirklich meisterhaft ausgeführte Holzschnitte. Der I. Theil enthält in alphabetischer Rheihenfolge der botanisch-gärtnerischen Namen, die Beschreibung, Kultur-Anweisung und Verwendungsarten sämmtlicher einjährigen und ausdauernden, im freien Lande gebauten Ziergewächse, [illegible] obgleich Ueberwinterung im Kalthause [illegible] des Wuchses ausge[illegible] Jahreszeit in unsern Ziergärten mit Vortheil Verwendung finden. Im II. Theile sind die Pflanzen gruppirt, je nachdem sie sich zur Einfassung oder Bepflanzung von Rabatten, zur Einzel- oder Gruppenverwendung eignen; die wohlriechenden Pflanzen, die Pflanzen mit farbigem Laub, die Pflanzen mit Zierfrüchten ꝛc. ꝛc. sind zusammengestellt; desgleichen sind sämmtliche Blumen nach ihrer Farbe geordnet und nach der Zeit ihrer Blüthe. Es folgt schließlich ein Wörterbuch aller technisch-gärtnerischen Ausdrücke, Pflanzenregister nach den deutschen, englischen und französischen Namen, ausführliche durch farbige Pläne erläuterte Anleitung zur Anlage von einheitlich gedachten Park- und Gartenszenerien, farbenreichen Blumenteppichen ꝛc. ꝛc. Man könnte mit Recht behaupten, Vilmorin's Illustrirte Blumengärtnerei sei eine garten-literarische That, deren Frucht Allen zu Gute kommen wird, welche aus Beruf oder aus Neigung sich mit der heitersten aller Künste, der Blumenzucht, beschäftigen, ein Studier-Nachschlage- und Unterhaltungsbuch für die trüben Wintermonate, in welchen der Gartenfreund ästhetische Feldzugspläne für die bevorstehende Gartencampagne entwirft. Um die Anschaffung des Werkes leichter zu ermöglichen, geschieht die Ausgabe in Lieferungen (ca. 15) zum Subskriptionspreise von 10 Sgr.

* Reichhaltiger, als früher, erscheint in diesem Jahre der allbekannte Volkskalender von Karl Steffens, vom Volke, das ihn nun bereits seit mehr als dreißig Jahren kennt, kurzweg „der alte Steffens" genannt. Unter den Novellen bringt er obenan ein Meisterstück von Paul Heyse: „Er soll Dein Herr sein", ferner die letzte Novelle Friedrich Gerstaecker's, ein anschaulich ausgeführtes Bild aus Straßburgs Vergangenheit von Julius Rodenberg, eine ergreifende Episode aus der Schreckenszeit von George Hiltl, eine Humoreske von dem Wespen-Redakteur Julius Stettenheim, Geschichten und Skizzen von E. von Dincklage, Hermann Grieben, Reminiszenzen aus dem Kriegsjahre von H. von Dewald, Gedichte von Hermann Kletke, Artikel aus den verschiedenen Gebieten des Wissens von den Doktoren Lewinstein, Ruß und Jakobsen, eine vollständige Uebersicht der weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1872, Rezepte für die Hauswirthschaft, eine Chronik der Erfindungen, ꝛc. ꝛc.

* Das Tagesgespräch in England ist Stanley's Werk „HOW I FOUND LIVINGSTONE", welches jetzt erschienen ist. In einem Tage wurden, trotzdem das Buch 21 Sh. (7 Thlr.) kostet, 10,000 Exemplare verkauft. Auf dem Gebiet der Reiseliteratur ist seit langer Zeit keine interessantere Erscheinung zu verzeichnen. Abgesehen von den merkwürdigen Erlebnissen, welche, wie zu erwarten war, die kühne Expedition begleiteten, enthält das Buch bedeutende Bereicherungen unserer geographischen Kenntniß desjenigen Theiles von Zentral-Afrika, welcher bisher nur aus Burton's Berichten bekannt war. Das „Athenaeum" sagt mit Recht: „Stanley hat seinen Anspruch auf den Namen eines Entdecker's gerechtfertigt." — Wie wir erfahren, wird das Werk in Berlin in „Asher's Collection of English Authors" in 3 Bänden erscheinen; auf dem Kontinent wird man also für 1½ Thlr. kaufen können, was man in London mit 7 Thlr. bezahlen muß.

* **„Für's deutsche Reich."** Unter diesem Titel ist in der Hofbuchhandlung von Paul Gerh. Heinersdorff (Berlin) ein „Jahrbuch deutscher Dichter und Gelehrter" erschienen, das dem Kronprinzen des deutschen Reiches als „der Hoffnung der Zukunft" geweiht ist. Erzählungen, Schilderungen, Gedichte, Biographien ꝛc. bilden den Inhalt dieses Sammelwerkes, an welchem eine Menge deutscher Poeten und Gelehrten mitgewirkt haben. Wir können das hübsche Buch besonders für die herangewachsene Jugend als Weihnachtsgeschenk empfehlen.

Die bekannte Kunsthandlung von K. Heinr. Gerold in Berlin (Krausenstr. 69) veröffentlicht ihren 9. Katalog ihrer Oelfarbendrucke. Die darin enthaltenen Holzschnitzskitzen sind ganz geeignet, den Wunsch zu erregen, dies oder jenes Bild in Oelfarbendruck zu besitzen, da uns frühere Exemplare bereits gezeigt haben, daß die Ausführung dieser Bilder in der Gerold'schen Anstalt meisterhaft ist.

* Während die schlimme Kunde durch Deutschland zieht, daß H. C. Andersen bedenklich erkrankt sei, geht uns eine neue Sammlung seiner Märchen zu: **„Ausgewählte Märchen für die Jugend."**

Es ist Andersen's Geist und sein reizendes Erzählertalent, was uns auch aus diesen Märchen so anmuthig entgegen tritt. Mehr brauchen wir über das Büchlein nicht zu sagen, denn der dänische Dichter ist vielleicht nirgends mehr als in Deutschland gekannt und geliebt. Der Verleger Joh. Friedr. Hartknoch in Leipzig bietet uns die Märchen in doppelter Gestalt, als elegantere und als Volksausgabe. Beide sind durch Bilder geschmückt, und jede wird den Weihnachtstisch schmücken. In dem genannten Verlag ist auch ein elegantes Heft mit Oelfarbendruckbildern unter dem Titel „Unsere gefiederten Freunde" erschienen. Der von August Schrader dazu gegebene Text ist in einfacher, dem jugendlichen Verständniß angepaßter Sprache geschrieben.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Preußische Bank.** Die „Börs.-Ztg." hört mit Bestimmtheit, daß die preußische Bank erneut und noch energischer gegen alle Wechsel vorgehen will, welche die Unterschrift von Gründerfirmen tragen. Beschränkt die Bank sich wirklich darauf, schließt sie lediglich die Wechsel von der Diskontirung aus, welche ihr mit Gründungen zusammenzuhängen scheinen, so mag das hingehen, obwohl mit den Restriktionen seitens der Bank doch eigentlich nur in Zeiten der Geldknappheit Effekt zu erzielen ist, nicht aber in Momenten wie der gegenwärtige, wo Geld auch außerhalb der Bank reichlich genug zu haben ist. Nur wird die Bank nicht genau genug die Grenzen abzuschätzen vermögen und mit ihren Drohungen, wie die „Börsen-Ztg." fürchtet, auch weitere als gerade die exklusiven Gründerkreise treffen.

** **Berliner Diskonto-Gesellschaft.** An der Berliner Börse erregte es großes Aufsehen, daß die Diskonto-Gesellschaft ihre Depots gekündigt hat. Nach der „Börs.-Ztg." handelt es sich dabei um 8 bis 10 Millionen Thaler, und zwar sind es Zahlungen an die Regierung, die am 8. und 9. d. fällig sind, welche die Diskonto-Gesellschaft veranlassen, sich selbst Geld zu schaffen. Zwar hat die Regierung den Bankiers, welche ihre Zahlungen zu leisten haben, die Stundung der Zahlungen gegen 4 Proz. Zinsen angeboten, die Diskonto-Gesellschaft aber hat dies Anerbieten abgelehnt.

** **Patria,** Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Das königliche Stadtgericht macht bekannt, daß die Gesellschaft aufgelöst worden sei. Zu Liquidatoren der Gesellschaft sind der Buchdruckereibesitzer Karl Fickert, der Kaufmann Rudolph Grosser, der Kaufmann Hermann Grothausen und zum stellvertretenden Liquidator der Kaufmann August Zorn ernannt worden. Zur giltigen Zeichnung der Liquidationsfirma genügt die Unterschrift zweier Liquidatoren oder eines Liquidators und des stellvertretenden Liquidators.

** **Oesterreichische Kredit-Anstalt.** Aus Wien, den 3. Dezember wird gemeldet: „Die Kreditanstalt hat heute einige Depotkündigungen vorgenommen, zumeist bei solchen Häusern und Kommittenten, denen es nicht schwer fällt, auf anderem Wege sich Geld zu verschaffen. Auch hat sie einige stärker belastete Kommittenten verständigt, daß sie im Hinblicke auf die Arrangements-Schwierigkeiten nicht gewillt sei, größere Posten für dieselben zu beziehen. Als Motiv insbesondere der letzten Maßregel wird mitgetheilt, daß die Folgen der Arrangementsschwierigkeiten bei größeren Banken sich schon in so arger Weise darstellen, daß ihnen ihre Kasse-Dispositionen erschwert werden. Bei der Kreditanstalt soll es wenigstens wiederholt vorgekommen sein, daß sie die für ihre Kommittenten abzuliefernden Effekten regelmäßig übernahm, während die von ihr abgelieferten Effekten nur höchst unregelmäßig bezogen wurden."

** Oesterreichische 1864er Loose. Ziehung vom 2. Dezember. Auszahlung ab 1. März 1843. Gezogene Serien: 478 1928 2308 3092 3574 3779. Gewinne: Ser. 3574 Nr. 70 a **250,000** Thlr. Ser. 3779 Nr. 40 a **25,000** Thlr. Ser. 3092 Nr. 61 a **15,000** Thlr. Ser. 3092 Nr. 16 a **10,000** Thlr. Ser. 478 Nr. 78, Ser. 2308 No. 91 a **5000** Thlr. Ser. 3092 Nr. 6, Ser. 3779 Nr. 34 71 a **2000** Thlr. Ser. 478 Nr. 17, Ser. 1928 Nr. 5093, Ser. 2308 Nr. 35 Ser. 3574 Nr. 23, Ser. 1779 Nr. 9 a **1000** Thlr. Ser. 1928 Nr. 42 53 Ser. 2308 Nr. 37, Ser. 3092 Nr. 36 54 62 65 67 74, Ser. 3574 Nr. 25, Ser. 3779 Nr. 19 33 51 66 77 a **500** Thlr. Ser. 478 Nr. 26 [illegible] 1928 Nr. 1 57 99, Ser. 2308 Nr. 10 11 14 21 79, Ser. 3779 Nr. 6 20 41 50 53 63 80 91 a **400** Thlr. — Auf alle oben nicht angeführten Nummern, welche in den verloosten Serien enthalten sind, fällt der geringste Gewinn von **175** Thlr. — Aus folgenden Serien sind noch Nummern nicht zur Einlösung gebracht worden. Nr. 39 41 45 74 80 108 127 130 169 171 223 238 304 317 330 348 351 365 368 395 407 423 437 443 455 472 479 491 509 522 524 542 543 564 597 606 625 626 630 689 753 757 759 784 803 842 855 868 905 911 922 968 900 989 1024 1034 1048 1092 1094 1096 1104 1121 1122 1150 1160 1197 1242 1251 1257 1272 1284 1290 1309 1315 1324 1334 1335 1371 1389 1393 1451 1464 1469 1474 1508 1542 1574 1582 1594 1614 1629 1638 1647 1657 1662 1671 1692 1699 1706 1748 1751 1752 1757 1761 1769 1786 1798 1802 1807 1813 1838 1866 1868 1877 1892 1901 1917 1936 1952 1976 1978 1989 2040 2061 2062 2066 2071 2108 2146 2154 2156 2168 2189 2203 2271 2302 2367 2443 2498 2514 2532 2562 2574 2585 2590 2593 2661 2682 2685 2695 2754 2778 2802 2811 2823 2828 2837 2847 2896 2900 3080 3081 3170 3171 3175 3186 3261 3272 3335 3351 3450 3488 3529 3551 3570 3589 3648 3670 3683 3742 3755 3867 3872 3885 3944 3945 3950 3991.

Madrid, 4. Dezember. Die amtliche Zeitung enthält das Dekret, welches den 12. Dezember als den Emissionstermin für die neue Anleihe von 250 Millionen Pesetas in auswärtiger Rente festsetzt. Der Emissionscours ist für Spanien auf 30½, für Paris auf 29, für London und Amsterdam auf 28¾ pCt. festgesetzt.

Vermischtes.

* **Berlin,** 3. Dezember. Wie die „Kr. Ztg." hört, liegt das Projekt vor, am Potsdamer Platz in der Nähe des Durchbruchs nach der Wilhelmsstraße ein Theater für komische Oper u. s. w. zu errichten.

* **Berlin,** 4. Dezbr. Die in der vorletzten Nummer der „Leipz. Illustr. Ztg." erwähnten Abbildungen deutscher Haarfrisuren in: The Queen, the Ladys news paper in London, die dort mit großem Beifall aufgenommen, stammen aus dem Atelier des Kronprinzl. Hoflieferanten Herrn Hegewald und Frau Adele Hegewald hier, Mohrenstraße 31. Letztere ist in der Damencoiffure eine höchst schätzenswerthe und produktive Künstlerin, die durch ihr immenses Talent und ihren guten Geschmack ganz besonders der Damenwelt empfohlen werden kann. Für eine große Anzahl der besten deutschen Modeblätter liefert das Hegewald'sche Atelier Angaben und Zeichnungen der neuesten Haarfrisuren nebst dem dazu passenden entsprechenden Kopfputz.

* **Berlin,** 5. Dezbr. Heute Vormittag 11 Uhr hat ein schweres Unglück die Bewohner der Grünstraße in Aufregung versetzt. Daselbst ist ein ganzer Häuserkomplex von dem Rentier Bolle angekauft worden, um zu Gunsten einer neuen Straße in Verlängerung der Stallschreiberstraße nach dem Spittelmarkt niedergerissen zu werden. Das Haus, Grünstraße 36, welches in der Vorderfront schon zur Hälfte abgetragen war, sollte der Schauplatz des erwähnten Unglücks werden, indem kurz vor 11 Uhr, während die Maurer in thätiger Arbeit waren, plötzlich ein Theil des baufälligen Thorweges in sich selbst zusammenbrach und einen Theil der Arbeiter, sowie ein auf dem Bauplatz stehendes Pferd unter seinen Trümmern begrub. Die Feuerwehr war sofort mit den nöthigen Mannschaften zur Stelle und begann alsdann das Rettungswerk. Die theilweise schwer verwundeten Arbeiter, deren Zahl auf 6 angegeben wird, wurden in zwei schleunigst herbeigeschafften Krankenwagen zur Charité befördert. Die Feuerwehr hatte mit der Niederreißung des überaus morschen und haltlosen Gemäuers zu thun, ehe sie die Unglücksstätte verlassen konnte.

* **Bei Kroll** in Berlin wird gegenwärtig, wie alljährlich, eine Weihnachtsposse gegeben, betitelt: „Die Galoschen des Glücks." Von den Couplets hat namentlich das eine mit dem Refrain: „Doch, jlücklich, Aujust, macht des nich" großen Erfolg gehabt. Darin heißt es u. A.:

'Nen Herrenhäusler frug ich neulich, —
Es ist'n alter Freund von mir
Und blos een Rinjeschob'ner freilich —
Macht Dir die Sache denn Plaisir?
„So Mancher mag woll stolz sich fühlen",
Sprach er mit traurigem Gesicht,
„Zu sitzen zwischen Kleist und Brühl'n,
Doch, jlücklich, Aujust, macht des nicht!"

* **Koburg,** 3. Dezember. Herzog Ernst von Koburg-Gotha hat den seitherigen Schauspieler Becker, zuletzt am Stadttheater in Hamburg, zu seinem „Geheimen Kabinets-Sekretär" ernannt und ist Letzterer in sein neues Amt bereits eingetreten. Becker ist der Bruder der hiesigen Schauspielerin Johanna Becker, genannt Grahl, welche in der Nähe des herzoglichen Schlosses ein neues Palais besitzt. (Didask.)

* **Wien,** 30. Novbr. [Feuerlärm im Burgtheater] Während der Vorstellung im Burgtheater — es wurde „Der verarmte Edelmann" gegeben — entstand, wie das „Fremdenblatt" erzählt, nach [illegible] Verwirrung hervorrief. Von der Bühne her drang, trotzdem dieselbe durch die Courtine abgeschlossen war, ein sehr starker Rauch in den Zuschauerraum, wodurch das zahlreich versammelte Publikum in nicht geringe Aufregung versetzt wurde. Da der Vorhang lange Zeit nicht aufgezogen und auch sonst keine genaue Meldung über die Vorgänge auf der Bühne erstattet wurde, erhob sich Alles von den Sitzen, und ein großer Theil des Publikums drängte sich mit wilder Hast den Ausgängen zu. Nachdem eine geraume Zeit verstrichen war und der Rauch zum Theile sich verzogen hatte, kehrten viele Besucher auf ihre Plätze zurück, andere hingegen, denen der Aufenthalt unbehaglich geworden, hatten das Haus verlassen. Nicht minder groß wie im Zuschauerraum war die Verwirrung auf der Bühne; denn plötzlich füllte sich die Damengarderobe mit dichtem Rauch, und die Künstlerinnen verließen dieselbe schleunigst. Sofort angestellte genaue Untersuchungen ergaben, daß das Theater in der That von Feuersgefahr bedroht war, und zwar durch folgenden Anlaß: Zum Zweck der Herstellung einer besseren Ventilation im Burgtheater wurde von der Straße ein Ventilationsrohr in die Damengarderobe geleitet, das in einen hölzernen Schlauch mündet, der gegen die Straße zu mit einem Eisengitter versehen ist. Um den Zutritt der kalten Luft abzusperren, wurde vor Kurzem dieser Schlauch mit einem Strohsacke verstopft, den gestern Abends zufälliger- oder muthwilligerweise Jemand in Brand gesteckt haben mußte. Das Feuer theilte sich dem Holzschlauche mit, der gleichfalls zu glimmen begann und ein dichter Rauch drang in Folge dessen in die Garderobe. Nachdem man die Veranlassung dieses Zwischenfalls entdeckt, wurde der Brand rasch gelöscht. Die Gefahr war beseitigt und die Vorstellung nahm ihren ungestörten Verlauf.

* **Fall von einem Luftballon.** Ein amerikanisches Blatt erzählt von einem fürchterlichen Ereignisse, das sich in einer Stadt in Illinois zugetragen hat. Ein riesiger Luftballon, der eben aufsteigen sollte, gerieth in Brand und flog mit einem Arbeiter, welcher beschäftigt war, den Ballon zu füllen, nachdem das Ankertau verbrannt war, in die Luft. Da der Arbeiter in der Nähe des Korbes war, verstrickte er sich, und stieg, einen Fuß nur im Korbe und sich an den Seilen festhaltend, bis zu einer Höhe von 100 Fuß. Bald verlor er auch die Stütze im Korbe und, nur noch auf die Kraft seiner Hände angewiesen, stieg er bis zu einer Höhe von 300 Fuß. Jetzt verließen den Unglücklichen Kräfte und Geistesgegenwart und er fiel zum Entsetzen der versammelten 4—500 Zuschauer vor ihnen zu Boden. So lange der Körper in der Luft war, war er fast aufrecht, fiel aber rückwärts, als er in der Nähe der terra firma war und schlug mit solcher Wucht zu Boden, daß die Erschütterung in ziemlicher Entfernung noch gespürt wurde. Der Körper war ganz zerschmettert und blutete aus Mund und Nase. Der Ballon fiel nicht weit davon ebenfalls zu Boden und war bald verbrannt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 6. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufl. Maaß, Lange u. Schulze a. Stettin, Selowski a. Grüneberg, Etinger a. Breslau, Geros und Bolm a. Berlin, die Rittergbs. Cramer a. Jorrano, Weidner aus Schweinitz, Gen.-Insp. Junker a. Berlin, Rittmeister Becker aus Karlsruhe.

HOTEL DE ROME (Julius Buckow.) Die Rittergutsbesitzer Opitz aus Lowencin, Forstmann und Frau aus Szczepowice, Graf Dombski aus Berlin, Berendt aus Frankfurt, Graf Dobrzynski aus Lowencice, Ingenieur Linnenbrügge aus Hamburg, die Kaufleute Reimann a. Dresden, Fuß a. Berlin, Daehr a. Bremen, Grau aus Breslau, Booc a. Paris, die Oberamtl. Sperling a. Grzybno, Walz a. Gora, die Gutsb. Speier a. Groß-Waldau, Steinert aus Klein-Berge.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. Frau Nehring aus Sokolnik, Scharffenberg a. Kobelnik, Schneider a. Schneidemühl, Swinarski a. Rudziejewo, Posthalter Morgenstern a. Mur.-Goslin, Fabrikinspektor Ceuppens a. Belgien, Bevollm. d. kaiserl. Zirkus Godlewski a. Petersburg, Eisenb.-Insp. Heinemann a. Dombrowka, Inspektor Bukatsch a. Chyby, Distr.-Kommissar Ritczynski a. Obornik, die Kaufl. Schmidt u. Lamprecht a. Berlin, Peschke a. Konin, Hartmann a. Wronke, Witkowski a. Trzemeszno, Dr. Nager a. Kobelin, Rittergbs. Swinarski a. Smierczyn.

GRAND HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbs. v. Krajewski aus Zawory, v. Morzycki, v. Mieczkowski u. v. Chmielewski aus Polen, v. Treskow u. Frau a. Owinsk, v. Kowalski a. Sarbia, v. Chrzanowski a. Trzcianki, Schliesch a. Wyszyn, Frau v. Bronisch u. Fam. a. Otocznia, v. Zychlinski a. Uzarzewo, v. Kozlowski u. Frau aus Jaronty, Frau v. Karczewska a. Czarnotki, v. Trojacki u. Frau aus Krakau, Frau v. Brunikowska a. Lubostron, Frau v. Lyskowska aus Miliszewo, Graf Hornat —, Frau v. Chlapowska a. Rothdorf, Arzt Dr. Köller a. Kosten, Kaufm. Gerloff a. Bremen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Rittergbs. Tszuszke a. Strzalkowo, die [illegible] a. Frankfurt a. M., Herrmann a. Stettin, Wandel a. Magdeburg, Reim a. Hamburg, Demon a. Braunschweig, Omdel a. Breslau, Mommer a. Köln, Oberamtm. Grüner a. Bromberg, Techn Harzberg a. Stettin, Oberinsp. Kunert a. Inowraclaw, Kontroleur Gutzke a. Schweinitz, Glashüttenbes. Lehmann a. Schlesien, Gutsb. Hart u. Frau a. Bromberg, Telegr.-Insp. Weinert a. Berlin, Lieuten. Korbe a. Danzig, Lehrer Siegberg a. Breslau, Schulinspektor Schulz a. Graudenz.

GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Rend. v. Waszkiewicz a. Szoldry, Gutsb. Meyer a. Ottowo, Kaufm. Abraham a. Buk, die Landwirthe Fraes a. Schrimm, Frau Gaez a. Breslau, Fräul. Donarska aus Inowraclaw.

KRUG'S HOTEL. Die Kaufl. Bloch a. Breslau, Ebeling a. Bromberg, die Handelsl. Faustmann a. Neusalz, Janotte, Hirsekorn und Gebr. Leciejewicz a. Neutomischel.

Außerordentliche Preisherabsetzung

der besten, neuesten und vorzüglichsten Werke,

welche sich zu Festgeschenken eignen,

wie Pracht-Kupferwerke, Classiker, Belletristik, Romanliteratur u. s. w. u. s. w., welche nur

zu nie dagewesenen Spottpreisen

durch die Buchhandlung von **A. Henschel & Co.** in Hamburg zu beziehen sind.

Neueste Volks- u. Geschichtsbibliothek zur Unterhaltung und Belehrung, das Nützlichste und Wissenswürdigste aus der Geschichte, Götterlehre, Dichtkunst, Literatur, Musik, unter Andern, Anekdoten, Complimentirbuch, Fremdwörterbuch ꝛc., 20 Bände, elegant ausgestattet, statt 3 Thlr. 15 Sgr. nur 35 Sgr. — 1) **Schiller's sämmtliche Werke, 2) Göthe's Werke, 3) Lessing's Werke,** alle drei in Prachteinbänden, zusammen nur 4 Thlr.! — **Bulwer's** Romane, schönste deutsche Ausgabe, beste Uebersetzung, 31 Theile statt 6 Thlr. nur 2 Thlr.! — **Freya**, Prachtkupferwerk mit Hunderten von Stahlstichen, kolorirten Kupfern und Holzschnitten nebst Text der besten Schriftsteller, in einem Prachtband, nur 35 Sgr.! — 1) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch, neueste Auflage 1872, über 20,000 Worte enthaltend, 2) **Vollständiges Handbuch für Kaufleute,** die ganze Handelswissenschaft enthaltend, wie Buchführung, Correspondenz, Geld- Wechsel- und Werthpapierhandel ꝛc. ꝛc., nebst einem vollständigen Wörterbuch eleg. geb., beide zusammen nur 1 Thlr.! — Dr. Joh. **Müller, Die Alterthümer** des ostindischen Reiches, mit prachtvoll ausgeführten kolorirten Kupfern nebst Text, in einem Prachtband, statt 4 Thlr. 15 Sgr. nur 1 Thlr. 28 Sgr. — 1) **Körner's sämmtliche Werke,** neueste Ausgabe, 2 Bde., sehr elegant gebunden, 2) **Wanderungen** unter den Indianern Nordamerika's, höchst interessant für Jung und Alt, mit prachtvoll kolorirten Kupfern und Holzschnitten, gebd., beide zus. nur 40 Sgr. — **Zschokke's** sämmtliche Novellen und Dichtungen, neueste Ausgabe, 12 starke Bände, nur 4 Thlr. 12 Sgr. — Neueste Romanbibliothek, herausgegeben von den ersten und besten Schriftstellern der Neuzeit, 10 starke Oktavbände, die schönsten Romane enthaltend, nur 40 Sgr. — Pantheon deutscher Dichter, die schönsten und besten Gedichte der ersten Dichter, wie Göthe, Schiller, Lessing, Geibel, Uhland, Lenau ꝛc. enthaltend, in einem Prachtband mit Goldschnitt (vorzügliches Damengeschenk) nur 35 Sgr. — 1) **Shakespeare's** sämmtliche Werke, neueste deutsche Uebersetzung, 12 Bde., mit feinen englischen Stahlstichen in Prachteinbänden; 2) Das (goldene) Buch der Welt, die schönsten und besten Erzählungen enthaltend, mit sehr vielen Abbildungen, elegant ausgestattet, beide Werke zusammen nur 2 Thlr. 28 Sgr. — **Casanova's** Memoiren, neueste und beste deutsche Ausgabe, 30 Theile, mit über 50 Kupfertafeln, nur 3 Thlr 28 Sgr. — Die Wunder der Zeugung, oder das Geschlechtsleben in seinem ganzen Umfange, nebst Beschreibung der Krankheiten und der hierbei betheiligten Organe, mit sehr vielen Illustrationen, über 700 Seiten stark, 1 Thlr. 12 Sgr. — Der Feierabend, Roman- und Novellensammlung der ersten und besten Schriftsteller der Neuzeit, 6 starke Bde. mit ca. 50 fein ausgeführten Stahlstichen und vielen Illustrationen, zusamm. nur 1 Thlr. — 1) **Geheimnisse** über die Kunst zu lieben, 2) 10 Jahre aus dem Leben einer jungen Frau, 3) Frauenkniffe, alle 3 Werke, höchst interessant, zusammen 2 Thlr. — **Göthe's** sämmtliche Werke, 40 Bde. in Prachteinbänden nur 5 Thlr. 28 Sgr. — **Heine's** sämmtliche Werke, 18 Bände, elegant ausgestattet, 8 Thlr. 24 Sgr. — 1) **Schiller's** sämmtliche Werke, 12 Bde. in Prachteinbänden, 2) Illustr. Familienbibliothek die schönsten und besten Erzählungen enth., 4 Bde. mit vielen Illustrat. beide Werke zus. nur 2 Thlr. 28 Sgr. **Sammlung** v. 8 höchst interessanten u. pikanten Schriften, alle 8 Bde. zusammen 1 Thlr. 24 Sgr.! — **Reuth**, die **Fortpflanzung** des Menschen, abhängig von dem freien Willen beiderlei Geschlechter mit vielen anatomischen Abbildungen 1 Thlr. 15 Sgr! 1) **Börne's sämmtliche Werke,** neueste Ausgabe, 12 Bde. 2) Sammlung von humoristischen Erzählungen und Anekdoten ꝛc., beide Werke zusammen nur 2 Thlr.! — **Byron's complete Works in five Volumes** sehr elegante Ausgabe mit feinen englischen Stahlstichen, statt 2 Thlr. 15 Sgr. nur 35 Sgr. — **Deutsche Kunst in Bild und Wort, Prachtkupferwerk ersten Ranges mit prachtvoll ausgeführten Kupfern,** nebst Text der ersten Schriftsteller der Neuzeit, in einem Prachteinband mit reicher Golddeckelverzierung und Goldschnitt, statt 5 Thlr. 15 Sgr. nur 2 Thlr. 24 Sgr.! — 1) **Dr. Le Plat,** Das Geschlechtsleben in der Liebe und Ehe. 2) Gründlicher Rathgeber für das Leben und außer der Ehe, Belehrung über die Geschlechtsverhältnisse des Menschen. 3) Der Mensch von der Wiege bis zum Grabe, Erfahrungen der berühmtesten Ärzte in der Kunst, das Leben und die Gesundheit des Menschen zu erhalten und ihre Krankheiten zu heilen, alle drei Werke zusammen, 1 Thlr. 15 Sgr. — **Liebesschwänke,** Erzählungen der Königin Margarethe von Navarra und Ludwig XI. von Frankreich, höchst interessant und pikant, 300 Seiten stark, 35 Sgr.! — **Humoristisch-satyrisches Lexicon,** herausgegeben von den ersten und besten Humoristikern der Neuzeit, 36 Theile, Tausende von Anekdoten und humoristischen Erzählungen enthaltend, zusammen nur 5 Thlr. 15 Sgr.! — 1) **Lessing's** sämmtliche Werke, 11 Bde. in Prachteinbänden. 2) **Sammlung** von höchst interessanten Erzählungen, beide Werke zusammen nur 3½ Thlr. — 1) **Tanzalbum für 1873,** die neuesten und beliebtesten Tänze für Pianoforte enthaltend. 2) **Schrader, Tod und Leben,** höchst spannender Roman, 2 Bde., beide zusammen nur 1 Thlr. 24 Sgr. — **Sammlung von höchst interessanten und pikanten Photographien,** 2 Thlr.!

14 verschiedene Jugendschriften und Bilderbücher

für das Alter von 2 bis 16 Jahren,

zusammen für 2 Thaler.!!!

mit Hunderten prachtvoll colorirten Kupfern und Abbildungen, unter Andern ein Band „Buch der Welt", eine vollst. Geschichte des Krieges 1870—71. Indianer- und Jagd-Abenteuer, wie Lederstrumpf-Erzählungen, ein großes Mährchenbuch, die besten und beliebtesten Mährchen enthaltend, ferner die schönsten Bilderbücher für kleine Kinder, die schönsten Erzählungen, Reisebeschreibungen ꝛc. ꝛc., eine vollständige Jugendbibliothek der beliebtesten Jugendschriftsteller, wie Hoffmann, Nieritz, Kletke ꝛc., eine der besten Auswahl, deren Ladenpreis im Buchhandel ca. 10 Thaler ist;

alle 14 Jugendschriften für den Spottpreis von 2 Thlr.

Gratis erhält Jeder bei einem Auftrage von 5 Thlr. Romane oder Jugendschriften nach Wunsch, bei größeren Aufträgen Classiker, Kupferwerke, Romane ꝛc. ꝛc.

Avis. Ein geehrtes Bücher kaufendes Publikum ersuchen wir, uns jetzt schon mit Ihren werthen Aufträgen zu dem bevorstehenden Feste zu beehren, damit Alles prompt und nach Aufgabe ausgeführt und Jeder unserer geehrten Auftraggeber zufrieden gestellt wird.

Nur neue complete und fehlerfreie Bücher werden geliefert.

Man wende sich nur direct an die Buchhandlung von

A. Henschel & Co.,

Hamburg, 18, Bleichenbrücke 18.

Die Bücher werden zoll- und steuerfrei gesandt.

Höchst praktische Festgeschenke

als: **Petroleum-Koch-Apparate, Fleischhackmaschinen,** von 2 Thlr. ab, **Katarakt-Waschtöpfe** in verzinnt und Kupfer, **Fischkessel,** den Fisch in ganzer Länge zu kochen, **Brodschneidemaschinen, Laubsäge-** und **Werkzeugkasten** für Knaben und Erwachsene, **Wasch- u. Wringmaschinen, Wirthschaftswaagen** aller Art, **Berzeliuslampen** u. **Kessel** empfiehlt billigst

Moritz Brandt,
Markt 55.

Ein Salonteppich, vollständig neu, ist billig zu verkaufen **Halbdorfstraße 5,** erste Etage.

Zufolge des Verkaufs falscher homöopathischer Arzeneien von Seiten jetzt so massenhaft umhertreibender, zum größten Theile betrügerischer Hausirer, einige sogar angeblich Inhaber von Preismedaillen über ihre Arzneien ꝛc., bin ich von mehreren Seiten dazu aufgefordert, von jetzt ab **die Preise meiner Arzneien um 20 pCt. herabzusetzen.** Indem ich glaube durch dieses Opfer dem Unwesen am kräftigsten entgegenzuwirken, hoffe ich andrerseits, daß man mir mit demselben Vertrauen entgegenkommen werde. Schließlich halte ich noch meine homöopathischen Apotheken, zu Weihnachtsgeschenken vorzüglichst geeignet, hiermit bestens empfohlen.

Der homöopath., geprüfte Apotheker
G. Doerre in Greußen,
(Thüringen).

Für unser Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft suchen pr. sofort oder 1. Januar f. einen **Commis** und einen **Lehrling,** mosaisch.

H. Cassriel & Co.,
Schrimm.

Einen Sohn achtbarer Eltern, der deutsch und polnisch spricht, sucht als Lehrling unter günstigen Bedingungen die **Conditorei**

R. Kurzmann,
Samter.

Ein tüchtiger, auch der polnischen Sprache mächtiger

Secretair,

findet bei mir sofort dauernde Stellung. Gehalt bis 15 Thaler.

Strzalkowo, den 5. Dezember 1872.

Königl. Distrikskommissarius.
Sikorski.

Der Herr Brauer **W. Friedmann** hierselbst hat in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, daß ich Friedmannsches Gebräu unter dem Namen: **„Dresdener Feldschlösschen"** ausschenke.

Es ist dies eine nichtswürdige Verleumdung und Lüge.

Ich behalte mir die gerichtlichen Schritte gegen den Herrn Brauer **W. Friedmann** vor.

Posen, 5. Dez. 1872.

Scharffenberg.

Eröffnung!

Mit Gegenwärtigem giebt sich das **Maison Lyonnaise** die Ehre, ergebenst mitzutheilen, daß es mit dem heutigen Tage

in Posen, Hôtel du Nord, Bel-Etage,

eine **Filiale**

Lyoner schwarzer u. couleurter Seidenwaaren, echter Sammete und türkischer Châles

unter Garantie des Guttragens zu Original-Fabrikpreisen errichtet hat.

Proben nach außerhalb werden bereitwilligst franco gesandt.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Lyon. Paris. **Maison Lyonnaise,** Zürich. Berlin.
Filiale Posen, Hôtel du Nord.

Verlag von **Ernst & Korn** in Berlin.
Königl. Bau Akademie.

Schinkel, Palast Orianda 26⅔ Thlr.
Entwürfe. Auswahl 80 Bl. geb. 26⅔ Thlr.

Stüler. Schloss Schwerin geb 70 Thlr.
Das Neue Museum. 22⅔ Thlr.

Strack, Schloss Babelsberg. 10 Thlr.
Desgl. Zwölf Aquarellon von Graeb in Pracht-Mappe 26⅔ Thlr.

Hitzig, Ausgeführte Bauwerke 2 Bde. 32⅓ Thlr.
Wohngebäude der Victoriastrasse 10 Thlr.

Architektonisches Skizzenbuch. Lieferung 1—115 à 1 Thlr. und 1⅓ Thlr. (9887)

Schultz, Danzig und seine Bauwerke.
54 Tafeln in Folio mit Text in 4 geb. 36⅔ Thlr.

Entwürfe zu Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern von Soller, Stüler, Busse.
78 Tafeln. 26⅔ Thlr.

Adler, mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preuss. Staats. Lfg. 1—10. 21⅔ Thlr.

v. Quast, Denkmale der Baukunst im Ermeland. Fol. 12 Thlr.

Salzenburg, Altchristl. Baudenkmale Constantinopels geb. 63⅓ Thlr.

Stillfried, Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern, 2 Bde. geb. 122 Thlr.

Wiebe, Skizzenbuch f. d. Ingenieur Heft 1 — 84 à Heft 1 Thlr.

Mauch, arch. Ordnungen der Griechen und Römer. 6. Aufl 4⅚ Thlr.

Boetticher, Tektonik der Hellenen.
Zweite Aufl. 10⅔ Thlr.

Schinkel's Dekorationen innerer Räume.
Herausgegeben von Martin Gropius. 8 Tafeln fol. Farbendruck 6⅓ Thlr.

Brand, Lehrbuch der Eisenkonstruktionen. Zweite Auflage. 5⅔ Thlr.

Rziha, Lehrbuch der Tunnelbaukunst. 2 Bde. 18 Thlr.

Goldene Medaille,

Moskau 1872.

Buschenthal's Fleischextract

aus den Fabriken von
Lucas Herrera y Obes y Co., Montevideo.



Untersuchungscontrole:
A. Stoeckhardt

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. **Fresenius,** Wiesbaden, **Fleck,** Dresden, **Kletzinsky,** Wien, **Reichardt,** Jena, **Stöckhardt,** Tharand, **Wunderlich,** Leipzig, **Verigo,** Odessa, **Völker,** London, **Charité-Direktion,** Berlin ꝛc. ꝛc., **Buschenthal's** Fleischextract von **vorzüglichster Güte** ist.

Buschenthal's Fleischextract ist das **billigste** Fleischextract.

Haupt-Depot: **Erich Schneider,** Liegnitz **Erich & Carl Schneider,** Breslau Schweidnitzerstr. 15. **Salge & Schellert,** Magdeburg.

General Depot: Leipzig.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

In Posen bei **R. Barcikowski.**

Vortheilhafte Glücksofferte!

263. Hamburger garantirte Geldverloosung.

Es kommen binnen fünf Monaten für **fünf Millionen 403,400 Mark** wirkliche Gewinne zur Verloosung, vertheilt unter 36,000 Gewinne von 1 à 150,000 M., 100,000, 75,000 50,000, 40,000 u. s. f. — Amtliche Pläne, amtliche Gewinnlisten, sowie die Gewinngelder gegen die Gewinnloose werden pünktlich und unaufgefordert versendet. Amtliche **Original-Loose** zu der am 18. und 19. December stattfindenden 1. Ziehung dieser **reichsten** und **vortheilhaftesten** aller Gewinn-Verloosungen, das Ganze zu 2 Thl., ein Halbes für 1 Thl., ein Viertel für 15 Sgr. empfiehlt

Siegmund Levy,
Neuer Wall 48, Hamburg.

Eine neue Sendung vorzüglicher

Glacé-Handschuhe, zweiknöpfig, à 17½ Sgr.,

Waschleder- (Damen), zweiknöpfig, à 15 Sgr.,

Waschleder- (Herren), prima, à 20 Sgr.

empfiehlt **S. Knopf,**
Schloßstr. 4.

Water-Closets,

hermetisch verschlossen, in neuester Construction, empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Klug,
Friedrichsstr. 33.

Ein der polnischen und deutschen Sprache vollkommen mächtiger, mit den Büreaugeschäften eines Rechtsanwalts und Notars, namentlich mit Aufnahme von Informationen und einfachen Notariats-Akten vertrauter Gehülfe findet bei dem Unterzeichneten sofortige Stellung.

Der Rechtsanwalt und Notar
Machula
in Krotoschin.

Zur

Kölner Dombau-Lotterie,

Hauptgewinn:

25,000 Thlr.,

deren Ziehung **am 16. Jan. 1873** stattfindet, sind Loose à 1 Thlr. in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Grüner Lesezirkel.

Sonnabend, den 7. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im neuen Schulgebäude auf der kl. Ritterstraße, Parterre rechts, **Versteigerung der gelesenen Bücher** an die Mitglieder.

Der Vorstand.

Die Diaconissen-Anstalt

macht auf das bei ihr bestehende

Abonnement für Pflege erkrankter Dienstboten und Lehrlinge

aufmerksam.

Abonnements-Karten à 1 Thl. 10 Sgr sind bei Pastor Schlecht, Königsstraße 15 B., an allen Wochentagen von 10—11 Uhr zu haben.

Für die Ostsee-Ueberschwemmten

sind bei den Unterzeichnern des Aufrufs vom 25. Novbr. ferner eingegangen:

Hartwig Kantorowicz 10 Thlr., M. S. Wollenberg 10 Thlr., Kantor Schulz und seine Klasse in Obornik 2 Thlr., Schlossermeister Nachtigal 1 Thlr., R. R. 5 Thlr., Sammlung der Elementar-Mädchenschule Nr. 1 und 3 durch Herrn Lehrer Knappe 16 Thlr. Gesammelt am Geburtstage eines Husaren 15 Sgr.; in Bomst gesammelt 34 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Julius Briske 15 Thlr., Salomon Briske 4 Thlr., S. D. Jaffé 25 Thlr., zusammen 122 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., und mit den bisher eingegangenen 591 Thlr. 27 Sgr. zusammen 714 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Davon sind außer den bereits früher abgesandten 300 Thlr. fernere 400 Thlr. an das Zentral-Comité in Berlin abgesandt.

Pilet.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 8. Decbr., Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger Büttner.

Petrikirche. Sonntag den 8 Decbr., früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsist.-Rath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 8. December, Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorial-Rath Reichard. — 10 Uhr, Predigt: Herr Pastor Schlecht. — Abends 6 Uhr, Gottesdienst (Missionsstunde: Herr Konsistorial-Rath Reichard.

Freitag den 13. Decbr., Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

Garnisonkirche. Sonntag den 8. December, Vormitt. 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Dr. Steinwender. Nachmittags 5 Uhr: Herr Militair-Oberpfarrer Händler.

Ev.-luth. Gemeinde. Mittwoch den 11. Decbr., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 29. November bis 5. December:

getauft: 10 männl., 8 weibl. Pers.,
gestorben: 8 männl., 6 weibl. Pers.,
getraut: 2 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Johanna** mit dem Herrn **Adolph Cohn** in Berlin, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst mitzutheilen.

Neustadt b. P., 5. Dezember 1872.

Sigismund Wolffsohn und Frau.

Johanna Wolffsohn, Neustadt b. P.
Adolph Cohn, Berlin.
Verlobte.

Volksgarten-Theater.

Heute Freitag: **Die Grille.**

Restaurant zur National-Halle.

Sonnabend, den 7. December, zum Abendbrot: **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet

Carl Blaschke,
Friedrichsstr. 27.

Morgen, Sonnabend, frische Kesselwurst mit Schmorkohl. Sonntag früh Flaki.

Ludwig,
Breslauerstr. Nr. 10.

Morgen zum Abendbrot: Eisbeine.
J. Filipowicz, Kl. Gerberstr. 7.

Jeden Sonnabend **Eisbeine** bei **E. Herbig,** Berlinerstr. 27.

Heute Abend **frische Wurst** bei **Wwe. A. Schulze,** Breslauerstr. 34.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 6. Dezbr. 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbr. 93½ B., do. 4% neue do. 89⅞ B, ⅞-¾ bz., do. Rentenbr. 93 G., do. Provinz.-Bankaktien —, do 5proz. Provinz.-Obligat. 100¾ B., do. 5% Kreis-Obligat. 100¼ G., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do. 4½% Kreis-Oblig. —, do. 4% Stadtobl. II. Em. —, do. 5% Stadt-Oblig. —, preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. —, preuß. 4proz. Staatsanl. —, 4½-proz. freiw. do. —, do. 3½proz Präm.-Anl. —, Nordd. Bundesanl. —, Märkisch-Posener Eisenbahn-St.-Aktien 53¾ bz., russische Banknoten 82½ G., ausländ. do. 99¾ G, Tellus Aktien (Bninski, Chlapowski Plater & Co.) 113¾ bz., Ostdeutsche Bank 111 G., Ostd. Produkt.-Bank 95 B., Provz.-Wechs.- u. Disk.-Bank 102¾ G., Aktien Kwilecki, Potocki & Co. 97 B.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 6 Dezbr. **Tendenz:** Still.

Deutsche Fonds	
Posen. 3½proz. Pfandbr.	93 B
dito 4proz. Pfandbr.	89⅞ bz
dito 4proz. Rentenbr.	92¾ bz
dito 5proz. Prov.-Obl.	100¼ bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91 B
dito 4proz. Stadtoblg.	88 G
dito 5proz. Stadtobl.	100 bz
Nordd. Bundesanl.	— —
Preuß. 4½proz. Konsols	— —
dito 4proz. Anleihe	94 B
dito 3½proz. Staatssch.	89¾ G
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	94 G

Ausländische Fonds.	
Amer. 6proz. 1882 Bonds	— —
dito dito 1885 Bonds	— —
Oesterr. Papier-Rente	61½ B
dito Silberrente	64¾ bz
dito Loose von 1860	95½ B
Italienische Rente	65½ G
Russisch-engl. 1870er Anl.	93 B
dito dito 1871er Anl.	91½ B
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	91½ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64¾ G
Türk. 1865 5proz. Anl.	51½ bz G
dito 1869 6proz. Anl.	63½ G
Türkische Loose	— —
Russische Noten	82½ bz
Oesterreichische Noten	92½ bz

Bank-Aktien.	
Berliner Bankverein	— —
dito Bank	— —
dito Produkten-Handbk.	— —
dito Wechsler-Bank	64 bz
Breslauer Diskontobank	139¾ G
Berliner Disk.-Kommd.	— —
Central-Genoss.-Bank	— —
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	— —
Centralb. f. Ind. u. Hand.	118 G
Kwilecki, Bank f. Ldw.	— —
Meininger Kreditbank	164¾ B
Oesterr. Kredit	—
Ostdeutsche Bank	111 bz B
Ostd. Produktenbank	95 bz
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	102¾ bz G
Pos. Provinzial-Bank	— —
Pos. Bau-Bank	— —
Schles. Bankverein	175 B
Tellus-Aktien junge	113¾ bz
do. alte	110 B, 107 G
Preuß. Kredit	154 B
dito Bodenkredit	270 G

Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Mastricht	— —
Bergisch-Märkische	— —
Berlin-Görlitzer St.-A.	— —
Böhmische Westbahn	110 G
Brest-Grajewo	— —
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	— —
Köln-Mindener	172½ B
Galizier (Carl-Ludwb.)	106½ B
Halle-Sorau-Guben	63¾ bz
dito Stammprior.	82¾ G
Hannover-Altenbecken	78½ G
Kronprinz-Rudolphsb.	79½ B
Lüttich-Limburg	— —
Märkisch-Pos. St.-Akt.	53¾ B
dito Stamm-Prior.	80 G
Magd.-Halberst. 3½pr. B.	— —
Oestr.-Franz. Staatsb.	208½ bz G
Oesterr. Südb. (Lomb.)	— —
ultimo	122½ G
Ostpreuß. Südbahn	— —
Rechte Oderuferbahn	— —
Reichenberg-Pardubitz	79½ B
Rhein-Nahe	44½ G
Schweizer Union	27 G
dito Westbahn	49½ B
Stargard-Posen	100 B
Rumänische	44 B
Berlin-Dresden Stamm	— —

Industrie-Aktien.	
Marienhütte	— —
Redenhütte	— —
Berl. Holzkomptoir	114½ B
Berl. Viehhof	— —
Hoffmann Waggonfabr.	— —
Lauchhammer	114½ B
Pos. Bierbrauerei	100 G
Laurahütte	— —

(Amtlicher Bericht.) **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 55. pr. Dez. 55, Dezbr.-Jan. 1873 55, Januar-Febr. 55¼, Febr.-März 55¼ März-April 55¾, Frühjahr 55¼.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 17¾. Gekündigt 50 000 Liter. pr. Dezbr. 17¾, Januar 1873 17¾, Februar 17 11/12, März 18, April 18½, Mai 18 5/12.

Posener Marktbericht vom 6. Dezember 1872.

			Preis. Höchster Thl.	Sgr	Pf	Mittlerer Thl.	Sgr	Pf	Niedrigster Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein,	per 42	Kilogr.	3	21	—	3	16	3	3	15	—
„ mittel	„	„	3	13	9	3	12	6	3	10	—
„ ordinär	„	„	3	7	6	3	5	—	3	2	6
Roggen, fein	40	„	2	11	—	2	10	—	2	7	6
„ mittel	„	„	2	7	—	2	5	—	2	4	—
„ ordinär	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	37	„	1	27	6	1	23	—	1	20	—
Kleine „	„	„	1	26	3	1	22	6	1	20	—
Hafer	25	„	1	10	—	1	5	—	1	3	—
Kocherbsen	45	„	2	6	3	2	5	—	2	3	—
Futtererbsen	„	„	2	2	6	2	1	3	2	—	—
Winter-Rübsen	37	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50	„	—	19	—	—	17	6	—	16	6
Wicken	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„	„	1	7	6	1	6	3	1	5	—
Rother Klee	50	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilog.) fest Kündigungspreis 55 pr. Dez. 55 bz. u. G., Dez.-Januar do, Jan.-Febr. 55½ bz. u. B, Frühjahr 55½ bz. u. B, April-Mai do., Mai Juni 55¾ bz. u. G

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) unverändert. Kündigungspreis 17¾. Gekündigt 50,000 Liter. per Dezbr. 17 19/24 bz u G, Januar 17¾ bz. u. G. Februar 17¾ bz. u. G., März 18 B., April 18½ bz., B. u. G., April-Mai 18½ bz u. G., Mai 18 5/12 B., Juni 18 7/12 bz. u. G., Juli 18¾ G.

Posener Privat-Marktbericht vom 6. Dezember 1872.

Weizen: beachtet.	p. 1050 Kil.	feiner	92—96 Thlr.	feinste Waare über Notiz.
		mittel	88—90 „	
		ordinär und defekt	75—80 „	
Roggen: preishaltend.	p. 1000	feiner	57½—59 „	
		mittel	55½—56½ „	
		ordinär	53½—54½ „	
Gerste: matter.	p. 925	feine	47—48 „	
		mittel und ordinär	43—45 „	
Leinsaamen: ohne Angebot.	p. 925		78—82 „	
Hafer: unverändert.	p. 625	feiner	27½—29 „	
		mittel und defekt	25—27 „	
Erbsen: ohne Handel.	p. 1125	Koch-	54—56 „	
		Futter-	49—50 „	
Oelsaaten: flau.	p. 1000	Raps	98—100 „	
		Rübsen	94—100 „	
Wicken:	p. 1125			
Klee:	p. 50	roth		
		weiß		
Buchweizen: begehrt.	p. 875		47—49 „	
Lupinen: gefragt.		gelbe	32½—34 „	
		blaue	30—33 „	

Breslau, 4. Dezember. Trotz fester auswärtiger Notirungen eröffnete die Börse in matter Haltung, und bei geringem Verkehr erlitten fast sämmtliche Spekulationspapiere mehr oder mindere Kurseinbußen. Die matte Stimmung hielt während der ganzen Börse an und schloß dieselbe zu niedrigeren Kursen. Oesterr. Kredit 208½ à 208 à 208½ bez. u. Br. Lombarden 122½ a 122¾ bez. Franzosen fest, 209½ bez u. Gd. Banken matt. Schles. Bank 176 à 175 bez. Wechslerbank 149 a 148½ bez. Junge Diskontobank 130½ bez. u. Br. Hamburger Bankverein 122 a 121½ bez. u. Br. 8 Tage nach Erscheinen, auf spätere Lieferung bedeutend billiger offerirt. Schles. Boden-Kredit fest, 107½ Gd. Bahnen geschäftslos. Fonds still, jedoch wenig verändert. Industrieeffekten, besonders Laura rückgängig 239 a 238 bez. u. Brief, Immobilien fester, Donnersmarckhütte 104 bez., p. ult. fix unter Kurs angeboten. Geld ziemlich knapp. Nachbörse still und unverändert. Wiener Kurse bekannt, Berliner fehlend. Prämien: Kredit 210½—2 bezahlt und Brief. Schles. Bod.-Krd.-Pfdbr. 96¾ Br. Schles. Boden-Kredit 107½ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Dezember. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (pr. 100 L. à 100%) nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

29. November	19 Rt. 4—3 Sgr.	bz. ohne Faß
30. „	19 Rt. 4 Sgr. bis 19 Rt.	
2. Dezember	18 Rt. 28 Sgr. bis 19 Rt.	
3. „	19 Rt. 2 Sgr. bis 19 Rt.	
4. „	18 Rt. 26—25 Sgr.	
5. „	18 Rt. 20 Sgr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Magdeburg, 4. Dezember. Weizen 78—82 Rt., Roggen 59—61 Rt. Gerste 58—74 Rt., Hafer 45—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Königsberg, 4. Dezbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitaten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko sehr flau, hochbunter 80—86 Rt. B., bunter 74—80 Rt. B., rother 74 80 Rt. B — Roggen loko weichend, inländischer 46—53 Rt. B. loko russischer 43 50 B., pro Dezbr. — Rt. B., — G., Frühjahr 1873 5½ B, 50½ G. — Gerste flau, loko große 42—52 Rt. B., kleine 42 52 B. — Hafer loko 33—42 Rt. B, pro Frühjahr 1873 42 B., 41 G. — Erbsen loko niedriger, weiße 43—46 Rt B., grau: 50—63 B., grüne 45—50 B. — Bohnen loko flau, 43—48 Rt B. — Wicken loko flau 35—38 Rt. B — Leinsaat loko feine 80—90 Rt. B., mittel 65—80 Rt B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — Kleesaat, loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B., weiße — B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd 18—20 Rt. B. — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt B — Leinöl loko pro 100 Pfd ohne Faß 13 Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd. 2½—2¾ Rt. B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 18½ Rt. B., 18 1/24 G. (K. H. Z.)

Breslau, 5. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe, sehr still, ordinär 11—12, mittel 12—13, fein 14—15, hochfein 15½—16½ Rt. — **Kleesaat**, weiße, feine Sorten beliebt, ordinär 12—14, mittel 16 18 fein 18½—20½, hochfein 21—22½ Rt. — **Roggen** (p. 1000 Kilo) fest, pr. Dezbr 58½ bz., Dez.-Jan. 57½ B. u. G., April-Mai 1873 57½—⅝ bz u G., Mai-Juni 58 B. — **Weizen** per 1000 Kilo per Dez 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Dez. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Dez. 43 B. — **Raps** per 1000 Kilo per Dez 10½ G. — **Rüböl** per 100 Kilo still, loko 22¾ Rt. B., pr. Dez. 22 7/12 B, Dez-Jan. 22½ bz. u. G., Jan.-Febr. 22¾ bz. u. B, neue Usance 23 7/12 B., April-Mai 1873 23½ B, neue Usance 24½ B, Mai-Juni neue Usance 24½ B., Sept. Okt neue Usance 24¾ B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% wenig verändert, loko 18½ B. 18½ G., per Dezbr. 18½—11/24 bz., 5/12 B. u. G, Dez-Jan 18 5/12 B. April-Mai 1873 18¾ bz., Mai-Juni 18¾ bz. u G. — **Zink**, schlesischer Verein 7 1/12 Rt. bz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 5 Dezbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf
Weizen w.	9	2	—	8	9	—	7	—	—
do. g.	8	14	—	8	—	—	6	24	—
Roggen	6	4	—	5	28	—	5	14	—
Gerste	5	12	—	5	10	—	5	—	—
Hafer neu	4	14	—	4	8	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto. Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf
Raps	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winterrübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommerrübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	17	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5. Dezember. Wetter: Regen. Morgens 5° +, Mittags 4° +. — **Weizen**: 125—128pfd. 78—84 Thlr., 129—131pfd. 85—86 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 120—122pfd. 53 54 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Erbsen** nach Qual. 42, 44, 45 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — **Spiritus** 18½ Thlr. pr. 100 Liter a 100%. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Dezbr.	Nachm. 2	27" 7''' 55	+ 2°8	NW 2	bedeckt. Ni.
5. „	Abnds. 10	27" 9''' 76	+ 2°0	WNW 1-2	bedeckt. Ni. [1]
6. „	Morgs. 6	27" 10''' 14	+ 1°6	OSO 1	bedeckt. Ni.

[1]) Regenmenge: 37,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Dezbr. 8 Uhr Vormittags 1,06 Meter.
„ „ 5. „ „ „ „ 1,12 „

Preis-Courant

pro 100 Pfund

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 18. November 1872.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr	Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	26	7	26	Futter-Mehl	1	28	1	28
„ „ „ 2.	6	12	7	13	Kleie	1	22	1	22
„ „ „ 3.	4	4	—	—	Graupe Nr. 1.	7	24	8	7
Futter-Mehl	1	28	1	28	„ „ 3.	5	26	6	9
Kleie	1	12	1	12	„ „ 5.	4	4	4	17
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	18	4	24	Grütze Nr. 1.	4	20	5	3
„ „ „ 2.	4	4	4	11	„ „ 2.	4	10	4	23
„ „ „ 3.	2	14	—	—	Koch-Mehl	3	—	—	—
Gemengt-Mehl (hsb.)	4	—	4	7	Futter-Mehl	1	20	1	20
Schrot	3	4	3	9					

Neueste Depeschen.

Paris, 6. Dezember. Die Morgenzeitungen besprechen eingehend das Resultat der gestrigen Wahl. Das „Journal des Debats" glaubt, daß die Lage dieselbe sei wie am Tage nach der Wahl in die Kommission zur Berathung des Antrages Kerdrel. „Siècle" spricht die Ueberzeugung aus, daß nur Neuwahlen die Schwierigkeiten beseitigen können und fordert wiederholt auf, durch Adreßbewegungen in diesem Sinne die Initiative zur Lösung der Krisis zu ergreifen.

Paris, 6. Dez. Die Rechte rechnet mit Sicherheit auf die Umbildung des Kabinets in ihrem Sinne. Unter den Ministerkandidaten für ein solches Kabinet werden genannt Dufaure (Inneres), Marte (Justiz), Tourton (Arbeiten), Vietet (Unterricht). Es geht das Gerücht, Thiers verhandele mit dem früheren kaiserlichen Finanzminister Magne wegen Uebernahme des Finanzministeriums. Der „Havas" zufolge dürfte die Konstituirung des neuen Ministeriums sich noch einige Tage verzögern, da Thiers gewillt ist, erst die Beschlüsse der Dreißigerkommission abzuwarten.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.